D III/43 12

9. III. 12

18256[a]

ß'

43

Coburger
Landes-
Bücherei

Die
Brautschau

von
dem Verfasser des Weibes
wie es ist.

Zweiter Theil.

Dresden, 1809.
in der Arnoldischen Buchhandlung.

Coburger
Landes-
Bücherei

Die
Brautschau.

Zweites Bändchen.

I.

Pauline bedeckte, während dem das Kissen und die Brust mit unzähligen Thränen. Sie schluchzte laut, als ihr Genius das Wort nahm und die Reihe der Einwürfe und Gründe geltend machte, die sie dem Dränger, am Morgen und eben jetzt in den Weg warf, und lauter noch, als der Geist der Erkenntniß diesen Rudolf einen Wüstling schalt und den widrigen Inhalt seiner Beichte zergliederte. Aber der Schmerz und sein Wasser verrann, als ihr weiches, versöhnliches Herz den Peiniger unterbrach, des Freyers ernste, feurige Reue, seine Lage, seine Liebe, seine Vorzüge bezeichnete und die schönen Auen des Ueberflusses, des

häuslichen Segens und einer genußreichen Zukunft vor ihr aufthat,

Ihr Freund, Herr Boursier, war indeß beim Eintritt des Bräutigams erblaßt, denn die Geschichte dieser Stunden und die Verwirrung seines Gemüthes sprach aus Rudolfs entstellten Zügen. Sie ist mein! wiederholte dieser, und jede Antwort auf die zahlreichen Fragen des Predigers ward zum Bruchstück eines Geständnisses, das jenen empörte und versteinerte. Der Freyherr übersah in seiner Bedrängniß die Folgen dieser Offenheit, mahlte die Geschichte auf Annens Landhause, beschönigend zwar, doch unverholen aus, und bestimmte durch diese Entschleyerung den geärgerten Zuhörer, sich von aller künftigen Mitwirkung an Rudolfs Heirathsplane loszusagen. Daß Pauline sie verwirft, sagte Boursier: mußte Ihnen bereits nach der Unterredung

am Morgen so klar einleuchten, als mir am Ziele des gestrigen Bestrebens, sie Ihnen zu gewinnen, und daß Sie es, Trotz dem, noch über sich vermochten, die Wehr- und Fleckenlose zum Sünderlamme zu erkiesen, ist eine Unthat, welche mich auf immer von Ihnen scheidet.

Mit der Heftigkeit, welche das verhärtende Unrecht begleitet, sprang Rudolf, schwer beleidigt auf und eilte seiner Wohnung zu. Hier saß der alte Hanns auf der Bank vor dem Hause, hielt in der einen Hand des Pferdes Zügel, zog mit der andern die Schelle und rief jetzt dem Erkannten zu: Ich bringe wieder Hiobsposten!

Was gibts? schrie Rudolf neu belebt, denn die Verkündigung eines neuen Mißgeschicks ließ ihn in diesem einen Erlöser von dem Fluche der Gegenwart ahnen. Was treibt um Mitternacht dich her? Steht un-

ser Schloß in Flammen? Ist eines von den Meinen krank? Doch meine gute Mutter nicht?

Laut seufzend entgegnete Johannes: Nein, Gottlob! nein, nur der gnädige Papa. Der ist ein bischen steif geworden, und lange wird er's nicht mehr treiben. Sie sollen gleich zu Pferde fort, ich mit dem Doctor hinterdrein, die Jungfer aber, welche eben als ich abgefertigt ward, aus dem Krankenzimmer zurück kam, erzählte mir, sie habe gestern Nacht eine Ahnung gehabt; drey Mal sey ihr der Tod über das Grab gelaufen und eben sey die zugetroffen.

2.

Die Sonne ging auf, als Rudolf in das Thal der Heimath hinab trabte. Ein Schwarm böser Engel hatte ihn bis dahin gegeißelt, doch mit dem Frühroth kam ihm

Trost. An der Mutter hing sein Herz, das den grämlichen Vater nur aus Pflichtgefühl mit Furcht und Zittern ehrte, und dieses Herz zeigte ihm jetzt, von der Höhe, diese reichen, blühenden Auen und dieß herrliche, vom Morgenstrahl erglühende Schloß als sein baldiges Eigenthum. Den Schmerz über den Verlust seines Wohlthäters milderte die erheiternde Gewißheit, jeder möglichen, vielleicht nahen Folge der letzten Verirrung, als freyer Mann die Spitze bieten zu können, nicht als verlohrner Sohn vor dem furchtbaren Tribunal der schonungslosen väterlichen Strenge verstummen, noch das vertrauende Vaterherz täuschen und betrüben zu müssen. Immer lauter sprach jetzt, beym Anblick des reichen Erbes, die Stimme der Hoffahrt in ihm an. Viel weher als gestern that ihm die Versagung eines blutarmen Fräuleins, Boursiers Ver-

dammungsurtheil und der geringe Werth, den man dort auf die volle, glänzende Schale seiner Eigenschaften und Besitzthümer zu legen schien. Nein, sagte der Erregte zu sich selbst: nein, nicht umsonst soll mich des Schicksals Gunst, Natur, Geburt — des Lebens freygebigste Fee vor tausenden erhoben haben. Still und bescheiden zwar, doch standhaft und entschlossen will ich mein gutes Recht geltend machen und gelten sehn und vor allem die erzwungene Gewährung eines Engels so entschieden, als die unfehlbar bevorstehende, freche Handreichung der entwürdigten Walin verschmähn. Der Knabe wird in diesem Morgenroth zum Manne, der gutmüthige, lebenswarme Thor unendlich lebensklug, und diese Selbstüberwindung soll ihn mit sich versöhnen, ihm zum innern Werthmesser seines Ichs dienen. Amen!

3.

Der Jäger sprengte ihm unfern des Schlosses entgegen und begrüßte ihn als seinen Herrn und Gebieter. Aus Rudolfs Augen stürzten Thränen die, rein und heiß, dem kindlichen Gefühl entflossen, denn er vergaß jetzt den Erben über dem Sohne. Emilie drückte ihn stillweinend an ihre Brust. Viel inniger, als zu ihm, hatte sich des Vaters Herz zu dem verschönten Ebenbilde der geliebten Gattin hingeneigt, und viel tiefer als dieser empfand sie deshalb den Verlust. Er wandelte an der Schwester Hand zum Bett des Todten, an dem die Mutter betend weilte.

Der Graf von der Mahl trat herzu, faßte Emiliens Hand und die seine und sagte: Nimm mich an diesem Altare als deinen Bruder an und auf. Rudolf umarmte die Liebenden, wünschte ihnen Glück,

tröstete die gebeugte Mutter und ließ sich von ihr die Geschichte dieses Unfalls erzählen. Erschöpft von dem Schreck und der Nachtwache und den mancherley körperlichen und Gemüths-Bewegungen welche er veranlaßte, ging ein jedes jetzt in seine Kammer. Rudolf stand, der einzige Schlaflose, allein in dem weiten Schloß, irrte von Stock zu Stock, von Zimmer zu Zimmer, fühlte sich hier zum ersten Mal entfremdet, bedrückt, verhärtet und die Ohnmöglichkeit in einer solchen Verstimmung länger, als es der Anstand gebot, unter diesen feyerlich ehrbaren Klostergestalten auszudauern. Er begriff nicht, welche unsichtbare Hand ihn aus diesen offenen Armen zurückziehe, nicht die Triebfeder der Unfähigkeit, sich den Seinen, wie wohl sonst, zutraulich mitzutheilen und am Genusse der Gemüths-Eröffnung zu weiden: er ahnte nicht, daß das

Bewußtseyn zum bösen Geiste ward, der ihn von den Seligen dieses irdischen Himmels schied.

4.

Bald nach der Beisetzung kam die Gräfin von der Mahl in Laudow an. Rudolf eilte, zu ihrem Empfange, mit zitterndem Herzen an den Wagen, und erblich als er Paulinen an ihrer Seite und des Fräuleins Gesicht mit Todtenblässe bedeckt sah. Die Gräfin gebehrdete sich wie sonst und bezeigte ihm auf dem langen Wege vom Wagen zum Gesellschaftszimmer ihr Beileid in gewählten Worten, und als diese jetzt, den Damen des Hauses gegenüber, zu herzlichern wurden, faßte Laudow Paulinens Hand und versuchte ihr irgend ein verbindliches zu sagen. Sie aber entzog ihm diese und erwiederte mit schwankender Stimme:

Es ist ein Machtgebot, das mich in ihre Nähe führt!

Sie scheinen unbaß? sprach er beleidigt.

Ich bin nur elend! sagte sie.

Nur elend? Und durch mich? Sie schwieg. O wohl dann mir, der Sie mit wenig Worten heilen, Sie willig eines Gelübdes entbinden kann, dessen Fluch Ihr Heil und Ihren Frieden zu bedräuen scheint.

Und wehe mir in beiden Fällen! entgegnete Pauline: da trat die Braut herbey und führte ihre neue Freundin in den Park hinab. Die andern folgten, Rudolf beschloß den Zug.

Er fand sich in der Einsiedeley und auf der Stelle wieder, wo ihn zum ersten Mal des Lebens Glut in Kristinens lockenden Formen ansprach. Ist mir nicht genau wie damals, sagte der Verbitterte zu sich selbst.

Nach dem zweiten, wie nach dem ersten Falle? Damals trieb mich ein väterlicher Engel aus dem verscherzten Paradiese, und nun will ich mich selbst aus ihm verbannen, denn nur das Kind an Geist und Kraft besteht in ihm.

Jetzt fand ihn Leo hier; dieser schien verstimmt und befremdet. Man wechselte Worte, sann auf neue, sprach von dem Alter beider Mütter, von Emiliens Trauerkleid und von Paulinens traurigem Aussehn. Vergieb, sagte jetzt der Graf und rückte ihm plötzlich näher: vergieb dem Zudringlichen, der etwas, das Dich angeht, auf dem Herzen hat und es um der Ruhe guter Menschen willen, vor Dir ausschütten muß. Vergieb mir, wenn ich frey gestehe, daß mich die seltsame Wahl des Weges, auf dem Du den Ersatz für Gabrielen suchst, befremdet. Meine Mutter unterrichtet mich

so eben von einem Unfuge, den unsere Gärtnerin erst aller Welt und dann auch ihr vertraute. Eine häßliche Klatscherey, deren Gegenstand Pauline ist, und deren Folge zerstörend auf dieß verletzbare, zartfühlende Wesen wirkt. Bey nächtlicher Weile, betheuert die Gärtnerin, seyst Du in Paulinens Fenster gestiegen und zum Ueberfluß belegt sie ihre Aussage mit einem Tuche, das in den Aesten des Baumes hängen blieb, in das Dein voller Name gestickt ist, und das sich gegenwärtig in den Händen meiner Mutter befindet. Unfähig, sich deshalb mit Dir selbst zu verständigen, trägt mir diese auf, Dich von der Schmach, welche Du über das Fräulein verhingst, zu unterrichten. Ich sträubte mich, der Sage Glauben beizumessen und die Empörung welche sie erfüllt, zu theilen. Ich drang auf Beweise, Anzeige näherer Umstände, auf ge-

richtliche Vernehmung der Verläumderin. Aber Pauline hat, von ihr in Frage genommen, freiwillig alles zugestanden, und sie nächstdem von den Zwecken dieses Besuches, wie von dem heillosen Streiche der Dich dazu trieb, unterrichtet.

Rudolf veränderte während dieser Mittheilung fortdauernd die Farbe. Der Schmerz der Beschämung und die Qual des Grams, Paulinens unbefleckten Ruf befleckt zu sehen, erlag dem Stolze der bekränkten Eitelkeit und dem Streben das Schlimmste zu beschönigen.

Wie mancher, hob jetzt Landow an und warf sich in die Brust: wie mancher Gepriesene selbst, ist manch Dutzend mal, viel schuldiger als ich, aus Fenstern und Hinterthüren zurückgekommen, ohne daß ein Hahn gekräht, eine Angel geschrieen, eine Hexe ihn belauert, geschweige denn ein

solches Garn von Mißgeschick umstrickt hätte. Als Engel würd' ich hoffnungslos zur Hölle fliehn, als Staub vom Staube tröstet mich die Ueberzeugung, daß meine Hand, mein Herz und diese Herrschaften zum ersten Verband der geschlagenen Wunden ausreichen werden, und daß sie unter dem Kuß der Flitterwochen völlig vernarben. Das Mädchen entsetzt sich zwar vor einem Zuspruche dieser Art, aber ich will des Todes seyn, wenn sie ihn nicht als Gattin und Mutter zum Paternoster am Rosenkranz ihrer süßesten Erinnerungen macht.

Leo entgegnete nicht ohne Bitterkeit: Und Du kannst im Ernste voraussetzen, daß deine Hand ausreichen werde, das Fräulein für den Verlust der Unbescholtenheit zu entschädigen?

Allerdings, denn das Bewußtseyn bestehet, unabhängig von dem Wahne des

Nachbars, und nur in diesem liegt des Menschen Himmel und seine Hölle. Zudem macht die Trauung diesen regellosen Besuch zum harmlosen Kiltgang, welchen in Helvezien und anderwärts das Herkommen heiligt. Sag' ihr das, Bester, und daß dort für diesen Zweck des Nachts „alle Fenster und alle Mieder offen stehn."

Wirst Du, auch Deiner Mutter gegenüber, die Stirn und den Muth zu einer solchen Erwiederung haben?

In Liebes- und Leibeswerken sind die Mütter, mündigen Söhnen gegenüber, in der Regel befangne Gewalten. In Voraus zugebend, daß sie Recht, nichts als Recht, das volle Recht habe, wird meine Jugend und meine Reue, mein Verhängniß und meine Absicht, ihren Eifer in Worte, ihren Zorn in Mitleid auflösen, und das Gras täglich höher wachsen über dem Grabe

des geschossenen Bocks, welchen keine Qual ferner anrührt.

Soll auch meiner Mutter an dieser Erklärung genügen?

In sofern sie ein Recht auf meine Verantwortung zu haben glaubt —

Das unbestreitbarste wohl, da jener Frevel ihr Haus und ihren Schützling verunehrte.

Nun, wer auf eigne Rechte hält, wird die des Nächsten nicht verkennen. Auch die Verzweiflung hat die ihrigen. Warb ich nicht, früher, in allen Ehren, zwischen dem Altar der Eintracht und dem Tempel der Unschuld, mitunter selbst durch eines Priesters Mund, um die Beschlichene? Und mildert und mindert dieser erhebliche Umstand nicht die Schuld eines Betäubten, der, gleich dem gejagten Füchslein, unter dem Feigenblatt einer schlafenden, am Wege

ruhenden Schäferin, seinen Versteck sucht? Rechtet und richtet darum nicht mit Haares-Schärfe, ihr frommen, mit des Blutes und der Welt tollem Lauf noch ziemlich unbekannte Seelen! denn wär' es etwa Euer guter, kristlicher Wille mich durch das arme Sünderstübchen zum häuslichen Freudenreich einzuführen, so verschließ ich meinerseits die Herzensthür und fahre noch ein Weilchen in Europa herum und längst der Rhone hin, wo Dein Gellert selbst, vielleicht, zum Wildfang, und seine Betschwester zur „barmherzigen" geworden wäre. Zur Anna von Walin, bekümmernden Andenkens. Und dann erst, wenn ich endlich zurückkehre und mit Hülfe einer tragbaren Feuer-Rettungsmaschine, Nacht für Nacht, bis in die höchsten Dachfenster klimme, um einen Leitstern auszuspähn, und jeder Wächter sich mit meinen Tüchern trägt und jede Gärt-

nerin mich sammt den Nüssen vom Baume schüttelt — dann komme die beschlossene Kirchenbuße über mich und zerknirrsche den Voltigeur.

Der Graf ging rasch und aufgebracht von dannen. Ich habe unrecht, sagte Rudolf zu sich selbst, und gäbe gern mein bestes Lensjahr darum, das Geschehene ungeschehn zu machen, aber im Kampfe mit Weibern und Gerechten soll Trotz und Frevel ja, die beste Waffe, Scherz und Gleichmuth der sicherste Talisman seyn. Wehe mir übrigens und meiner künftigen Ehe, wenn Pauline mit ihrer Gewährung ein gutes Werk gestiftet nnd Barmherzigkeit an mir geübt zu haben glauben dürfte, denn es kommen Stunden und Tage, wo selbst die edelste Gattin, von der bösen Fee der Launen und Grillen, oder von dem Andrange des stockenden Ichors versucht wird,

ein so hell leuchtendes als beschämendes Licht auf den Scheffel der männlichen Bürde zu setzen. Wohl uns dagegen, wenn sie mir für die getroffene Wahl noch herzlichen Dank wissen muß. Was der Liebe feuriger Wille nur vermag, will ich, jenseits des Traualtars darbringen, um ihr den Kummer der Gegenwart zu vergelten.

Damit kehrte Rudolf aus dem Garten nach dem Schlosse zurück. Die Familie saß unter den Linden im Kreise, schien der Rede des Grafen zu lauschen, der mit Eifer sprach und den vorüber Gehenden nicht zu bemerken. Sein Kammerdiener kam ihm nach, zu fragen ob er etwas befehle? Rudolf klagte über Kopfschmerz, ließ sich entkleiden und warf im Laufe dieses Geschäfts die Frage hin, ob er wohl Lust habe, ihm nach Paris zu folgen, wo er den Herbst und Winter zuzubringen gedenke. Heinrich,

der seit dem Begräbniß=Tage, an dem ihm Emiliens neue Kammerjungfer Vorzugsweise vor der gesammten Dienerschaft, den Flor am Hute befestigte, das dienstfertige Hannchen wunderschön fand, erschrack im Herzen über die dräuende Riesenhand seines Geschicks und ließ es, nach der Rückkehr, sein erstes seyn, den alten Hanns und das junge Hannchen, den Läufer der Gräfin, den Jockei des Grafen, die neugierige Köchin und den wißbegierigen Vorreiter, von der Reise um die Welt, auf der er den neuen Herrn begleiten solle, halblaut und mit vornehmen Gesicht zu unterhalten. Johannes bemerkte, der junge Herr sei mit Respect zu melden, nicht wohl gescheit und warnte den Kammerdiener vor einem Schiffbruch auf wüsten Inseln, der Läufer machte Bestellungen auf Goldsand und Ambra. Die katholische Köchin beschwor ihn um eine Hand

voll Erde von dem heiligen Grabe, das der Herr Baron doch gewißlich mit umstoßen werde, der Vorreiter, mit einem bedeutenden Schlag auf sein Sitzmittel, um ein Paar derbe Elendhäute. Hannchen aber, das bereits den Herrn Kammerdiener als ihr Eigenthum ansah, eilte Spornstreichs in den Garten, erbat sich wegen eines, in Arbeit habenden Trauerkleides, Emiliens weitere Belehrung und äußerte dann beiläufig ihr Bedauern über die vorhabende, weite Reise des gnädigen Herrn den man doch hier noch gar nicht genossen habe. Des Fräuleins Erstaunen wahrnehmend, setzte sie, unter flehendlichen Bitten ihr Geheimniß nicht zu verrathen, hinzu, daß Heinrich bereits Befehle zum Einpacken empfangen und im Voraus, recht beweglich, gesammter Dienerschaft für die bisherige, gute Harmonie gedankt, und sich in der

Erzählerin andächtiges und vielvermögendes Gebet empfohlen habe..

5.

Emilie faßte, nach der Abendtafel, bei welcher Rudolf sich entschuldigen ließ, Paulinens Arm, und führte sie wieder in den Garten hinab, denn der Abend war wunderschön, der volle Mond glühte hinter den Wipfeln und ihr volles Herz strebte nach Mittheilung. Ihr Bruder, welcher, in die Geschichte der letzten Zeit, in sein Verhältniß zu Gabrielen, in die Katastrophe welche es so gewaltsam zerriß, versunken, am Fenster lag und unter dem Fluche der Einsamkeit und der Zwietracht erseufzte — Rudolf nahm kaum die beiden Wandlerinnen wahr, als er sich, der schnell entglimmenden, drängenden Regung unterthan, in den Park stahl.

Die Mädchen saßen jetzt in dem Schatten einer Riesenweide auf der Bank am Wasserfall, dem Lieblingsplatze des verstorbenen Vaters und an der Rückseite seines Stammes lehnte — Rudolf. Ihm entging kein Wort, doch nur von gleichgültigen Dingen war die Rede. Pauline fand die Luft sehr kühl und Emilie sprang davon, die Tücher herbei zu holen. Sein Herz schwoll, seine Lippen öffneten sich, nur die Weide schied ihn jetzt von der Einsamen.

Ach, Rudolf! flisterte Pauline, bedrängt von Unmuth und Verlangen, von Schmerz und Hinneigung. Laudow vernahm den Ruf und konnte, wollt' er nur, durch einen kurzen Umweg, wie von dem Zufall hingeführt, vor ihren Augen stehn. Aber, sei klug! sprach er sich zu. Keine Szene!

Unglückssohn! hob jetzt die Sinnende, leis und singend, mit Bürgers Worten an

Unglückssohn, warum entflammte
Deinen Busen solche Gluth?
Sprich, woher, woher sie stammte?
Welches Dämons Macht verdammte
Frevler, dich zu dieser Wuth?

Wie ihn das ansprach! Antworte, rief das Herz. Mucke nicht! die Ueberlegung, und so stand er bereits mit geöffneten Lippen auf dem Sprunge als von hinten her eine Hand seinen Arm ergriff und den strebenden festhielt. Emilie hatte, im Laufe der Rückkehr, den nähern Pfad gewählt, die hohe Mannsgestalt vom Monde beleuchtet, erblickt, erkannt, und den Zweck ihres Hierseins begriffen.

Willkommen! lispelte sie jetzt im Tone der herzinnigen Schwesterliebe, und seine Küsse verschlossen ihr den Mund. Pauline,

die Emiliens Stimme und das Geräusch ihrer Bewegungen vernahm, glaubte, der Graf komme mit ihr zurück und man wolle sie überraschen. Sie stand auf, umging den Baum, sah die Gruppe welche den gefaßten Wahn in ihr bestärkte und trat voll Theilnahme zu den Umfangenden. Kaum aber eblickte Emilie die Gefährtin, als sie, durch eine rasche Wendung, Paulinen an ihre Stelle drängte. Jetzt erst erkannte diese ihren Irrthum, jetzt erst nahm der gerührte, von der wohlthuenden Zärtlichkeit der Schwester erquickte Rudolf die Erscheinung wahr. Da kam ihm der Gedanke, daß das Fräulein Emilien zur Mittlerin erkohren, daß diese Näherung das Werk ihrer Willkühr sei und er umschloß mit dem aufflammenden Feuer der Dankbarkeit und der Beschämung, Trotz ihres Sträubens, die Erblassende. Sie aber, in deren tief-

sten Herzensgrunde gewinnend Stimmen für ihn sprachen und unterdrückte Wünsche nach einer solchen Entwirrung des Verworrenen laut wurden, vergaß ihr Leid und ihren Groll und zerfloß in der Wehmuth Wellen, die den geliebten Sünder mit Perlen des seligsten Schmerzes bedeckten.

6.

Er saß jetzt zwischen der Schwester und der Braut, die ihm, von dem natürlichen Interesse bestochen, als abtrünnige Verbündete, mit der Stimmung, den Plänen und Aeusserungen der feindlichen Mächte und der Lage der Dinge bekannt machten. Vor allem hätte Gabriele und Leos strenge Mutter ihn verdammt, und Herr Boursier selbst sich gegen Paulinen dahin geäußert, daß es weit besser und heilsamer seyn werde, von dem Bewußtseyn der Unschuld getröstet,

den Spott der Verläumdung zu ertragen, als sich einem Manne hinzugeben der in diesem Unmaß der Sklav seiner Sinne und seiner Eigensucht sey. Ueberdieß habe Frau von Mahl bereits die zweckmäßigsten Vorkehrungen zu Paulinens Ehrenrettung ergriffen, sie im Gesellschafts-Kreise noch mehr als vordem ausgezeichnet und dadurch das bessere, mit der Sittenstrenge dieser durchaus verehrten Frau bekannte Publikum, in dem Glauben an Paulinens Unschuld bestärkt. Sie habe ferner den berüchtigtsten Schwätzerinnen die Stadtkundige Geschichte ganz im Vertrauen mitgetheilt, in welcher ihm denn, verwirkter Maßen, die Rolle des tollkühnen, übel abgeführten Thoren zufalle, und es sey nicht Paulinens kleinster Kummer den künftigen Gemahl als einen Wildfang dieses Ranges verketzert zu sehn, um so weniger, da ihm

im Ganzen nur sein Recht wiederfahre. Endlich begreife sie kaum, warum die Gräfin auf ihre Begleitung nach Laudow gedrungen habe, weshalb man auch, ganz in der Stille und noch vor Tagesanbruch, abgereist sey.

Ich preise Gott, entgegnete Rudolf, des Fräuleins Hand an sein Herz drückend, daß es den Bemühungen Ihrer Gönnerin und dem Eifer Ihres Beichtvaters geglückt ist, das schneeweiße Lamm aus dem Pfuhl des bösen Leumunds zu erretten und hoffe von dem Verfall unserer Sitten, in dem Werch das man auf meinen Rocken häufte, einen Empfehlungsbrief an die Mehrheit beider Geschlechter empfangen zu haben. Ich wünsche mir ferner Glück, nicht aus Pflichtgefühl wieder gut machen zu müssen, wo wenig oder nichts verdorben ward, denn um so freyer erscheint nun meine Wahl und

selbst der Neid wird die Erwählte glücklich preisen, für die der Wähler seine besten Glieder und seinen einzigen Hals auf das Spiel setzte.

Lieber Bruder, sagte Emilie, als jene sich für einen Augenblick entfernte, ich bitte Dich um aller Thränen willen die Du mich kostest, reise nicht etwa nach Paris. Was Dir Pauline von der berüchtigten Meinung des Publikums erzählt, das machte man der Jammervollen, nur zu ihrer Beruhigung glauben, denn die alte häßliche Tante Laudow, zu deren Ohr der tolle Streich am frühesten gelangte, hat alles angewandt, um Linens Ruf auf immer zu zerstören, weil sie das Mädchen haßt und Dich nicht minder. Die Gräfin kennt keine Rettungsmittel als Eure baldige Verbindung, und um die Sache schneller an das Ziel zu führen, bringt sie Paulinen

mit heraus. Du weißt also nun, was zu thun ist, und Dein Herz kann Dich keinen Augenblick unschlüssig lassen. Schreib an die Gräfin, wirb bei ihr um Paulinen und übergehe den Rest mit völligem Stillschweigen. Sie wird Dir für die Verschonung mit dem mündlichen Verkehr über diesen Gegenstand, Dank wissen und ich übernehme die Bestellung der Zuschrift. Dann bitt' es unsrer guten Mutter herzlich ab, daß Du ihr diese Trauertage noch mehr verdunkeltest. Sie hat Dich ja so lieb. — Willst Du wohl, Bruder Rudolf? setzte sie mit einem Tone der sein Innerstes bewegte, hinzu, und streichelte ihm die Wangen, über welche jetzt, gelockt von dieser Milde, der Thau der Wehmuth niederglitt. Alles will ich! erwiederte Rudolf, alles wie Du es willst, Du reiner Engel! Bleib mir treu.

7.

Laudow schrieb, noch im Laufe dieser Nacht, an die Gräfin. Emiliens gebotene Schwesterhand hatte den Trotzenden entwaffnet und der gewinnende, rührende Geist dieser Zuschrift war das Werk ihrer Hinneigung und des Lammssinnes den ihre heiligende Einfalt ihm einflößte. Am Morgen weckte ihn Heinrich, mit einem Billet in der Hand. Dieß, sagte er: habe, ganz in der Frühe, ein fremder Reitknecht überbracht und sey nach der Abgabe wieder fortgetrabt. Rudolf erkannte das Wappen der Familie Walin: ein Centner fiel ihm auf das Herz, er las —

Der Zufall vereinte uns, der Zufall warf einen dritten in unsere Mitte, der mir, bald darauf, im Falle des Bedarfs Beistand und Vertretung anbot. Daß ich diese standhaft verschmähte, erwirbt

mir vielleicht ein ewiges Schweigen, um welches Sie das Opfer dieses Zufalls, hier, als Mann und Ritter, leis aber beschwörend in Anspruch nimmt.

A.

Die Wogen ebnen sich! dachte der Leser dieses heilsamen Trostes. Fast alle die noch gestern aus dem Abgrunde sprangen, in den mein Schifflein nieder glitt, kräuseln sich jetzt, wie Poseidons Barthaar, um das Ruder und statt der Ungeheuer, die die Windsbraut emporhob, spiegelt sich eine freundliche Najade in der goldgrünen Fläche. Die Wolken in Osten werden zu Lande, dessen Gefieder den seekranken Segler bewillkommt, zum Leuchtthurm wird der ferne Nebelstern, der Hafen öffnet seine Arme: ein Lootse springt in's Boot, als Rettungs-Engel fliegt er ihm entgegen. O Hymen, komm an Bord und tritt an's Steuer!

Führ' und berge mich, und wär's auch nur auf eine Düne. Des edeln Weibes Liebe macht sie grün.

8.

Rudolf ging zu seiner Mutter hinüber, Emilie war bey ihr. Schaam und Zärtlichkeit sprach aus seinen Augen, der wunderschöne Mann hing flehend, wie der Knabe einst, an ihrem Halse und nannte sie, ergriffen von der heiligsten Wallung der Menschenbrust, das Kleinod seines Lebens.

Gern, sagte die bewegte Mutter, gern will ich ja vergessen was dahinten liegt und mich an Deine Zukunft halten. Bin ich Dir werth, so stehe fest, denn einer sichern Stütze nur, kann ich mein Alter anvertrauen. Gott hat Dir viel gegeben, Sohn! Dank ihm durch deinen Wandel, Herzes-Kind und die gute Wangenhof geleite Dich auf

ebener Bahn! Das sey mein Segen! — Ihre Thränen bedeckten ihn. Beim Abgange flisterte ihm Emilie ins Ohr, der Brief ist in der Gräfin Händen und Du darfst einer baldigen Antwort entgegen sehn, da wir Besuch erwarten. Graf Sternenberg und seine Braut werden kommen, hier in der Stille getraut werden und die Gräfin morgen nach der Stadt zurückführen. —

Gegen Mittag trat Leo in sein Zimmer. Wir bekommen Gäste, sagte er, und bitten deshalb den Herrn des Hauses um eine freundliche Aufnahme. Es ist nun an Dir, in Deine Rolle zu treten und Dein gutes Recht geltend zu machen. (Es fügt sich alles dachte Rudolf, voll Selbstzufriedenheit; selbst dieser Straf-Engel hat, wie man hört, den brummenden Serpent mit der Papageno-Pfeife vertauscht.) Selige steigen zu uns hernieder, fuhr Leo fort, denn ein Braut-

paar wird erscheinen und ein Heiliger mit ihnen, denn Boursier begleitet sie. Und wenn dieß bräutliche Häufchen Dich selbst etwa nach dem Eingang in das Himmelreich lüstern machte, so erklärt sich meine Mutter im Voraus geneigt, Dir einen Genius, der den Weg dahin kennt, zum Führer abzutreten. Deine Zuschrift zu beantworten, gebrach es ihr an Zeit und zu Folge ihrer Kränklichkeit an Kraft. Darum nahm ich es auf mich, sie zu entschuldigen und durch den Inhalt des mündlichen Auftrags, den Unterlassungs-Fehler zu bedecken.

O, ich erkenne mit gerührtem Dank —

Den eben lehnt sie völlig ab und zudem jede mündliche Eröffnung über vergangene Dinge. Wir alle haben aus dem Lethe getrunken, Dir aber ist eine Nektarschale zugedacht, die Hebe Dir, sobald Dich dürstet, bieten wird. Nun eine Frage noch! Steht

wohl die tiefe Trauer dem Hochzeitbett im Wege? Und als Gebirg oder nur als ein Steinchen des Anstoßes? Denn wenn man sicher wäre, kein Aergerniß zu geben, so trät' ich mit Emilien neben das Brautpaar, welches Boursier hier einsegnen soll und unser Sehnen fände sein Ziel.

Höchstens als Schneckenberg! erwiederte Rudolf, aber Du wendest Dich da, mit Deinem Anliegen, offenbar an einen After-Pabst, der gern mit vollen Händen Ablaß giebt, weil er dessen selbst nicht wenig bedarf. Sind die Mütter dafür zu gewinnen, wer will dann wider Euch seyn, und blieb unserm Vater — was denn wohl nur ein zweideutiger Genuß für ihn wäre — ein Blick auf die Verlassenen gestattet, so wird ihm der Wechsel der Trauringe ohnfehlbar willkommner als der der Trauerhauben seyn.

Die Mütter wollen wohl, doch finden

sie Bedenken, und fürchten fast, und zweifeln fast, und sind bald dieses, bald jenes Dafürhaltens. Indeß, was födern, begünstigen und gewähren die guten Mütter nicht, um ihren Kindern in die Brautkammer zu helfen?

Rudolf öffnete bereits den Mund, um seinem Schwager beizupflichten, als ein glänzender Wagen mit vier Schimmeln bespannt, in den Hof flog. Sie eilten hinab. Landow half der engelschönen Braut aus dem Wagen, sie dankte ihm dafür mit einem süßen Lächeln und einem gütevollen Blick. Leo fragte angelegentlich nach dem Tempel der Unschuld und dem Zustande seiner Bewohner? Die küssen den Theilnehmenden! erwiederte Adelaide und verschloß ihm mit einem Fächerschlag den Mund. Rudolf aber dachte von dem Blicke getröstet: O, die entschuldigt meinen Sprung! Boursier grüßte

kalt und feyerlich, Sternenberg als Welt- und Hofmann — Der Wirth ergriff jetzt Adelaidens Hand, ihm war viel wohler als an jenem Tage, wo er ihre Mutter, auf demselben Wege, bei sich einführte. Auch die hohe, anmuthige Jungfrau schien sich am Arme des schönsten dieser Männer zu gefallen, und schritt, seines ersten Zuspruchs auf ihrem Landhause gegen ihn gedenkend, nur langsam vorwärts. Er aber ward, bei der Erinnerung an die gräfliche Villa, bis zur Stirne roth und bemerkte, um den Text zu verändern, daß dieser Tag allerdings, doch aus viel werthern Gründen ihres Andenkens werth sei. Sie sah ihn sinnend an und weilte. Es war Dein erster Brauttag! sprach der Bruder. So eine Kleinigkeit vergißt sich wohl! fiel der Bräutigam ein und jetzt hüpfte Emilie in ihre Arme. Die Bräute wünschten sich ge-

genseitig Glück. Auch ich thue das, sagte Rudolf, zu dem Einarmigen gekehrt: gewiß, Sie sind der glücklichste von allen Männern! Leicht verbeugte sich dieser und ein leiser Widerspruch schien sich hinter dem seltsamen Lächeln mit dem er dankte, zu verbergen.

9.

Bei Tafel saß der Wirth des Hauses zwischen Adelaiden und Paulinen und neben dieser Boursier. Es schien als veranlasse des Predigers Nähe die Zurückhaltung, mit welcher sie die Hinneigung des sorgfältigen Nachbars entfernte: doch erwiederte Pauline den verstohlenen Druck seiner Hand und entgegnete auf die leise Frage, ob sie wohl heute den Kreis der Bekränzten zu füllen wünsche: Nach Ihrem Willen, mein Geliebter!

Das Gegenstück zu dieser einsylbigen, beklommenen, trübseligen Braut, stellte sich in der Nachbarin zur Rechten dar. Adelaide glich einer Fee, auf deren Lippe jedes Wort zum Liede, oder zum Scherze, oder zum sinnigen Spruche wird: der Zauber des Brauttags hatte sie verklärt und begeistert. Der Graf von Sternenberg hing mit Aug' und Ohr an diesen Lippen und auf den seinen wiegte sich der Geist schwermüthiger Sehnsucht. Emilie aber erschien, wie das weichmüthige Kind in der Wonne des Kristabends. Laudow sah, beobachtete, verglich. Gabriele! sprach sein Innerstes und eine kalte Hand griff ihm ans Herz! Dahin auf ewig! sagte er sich — O, sei ein Mann! — Von Minute zu Minute begegneten die forschenden, vielsagenden Augen des Invaliden den seinigen und flogen dann betroffen abwärts; der eine schien, des andern Spie-

gel, den eignen, dunkeln Geist auf der Stirne des Gegenbildes zu gewahren.

Nach aufgehobener Tafel zerstreute sich die Gesellschaft im Garten. Rudolf sah Paulinen, an des Predigers Seite, die Allee hinab, nach dem Wasserfall hingehn; eine Wahrnehmung die sein Gemüth verbitterte, da ihm der Zweck und die mögliche Folge dieser Unterredung ins Auge sprang. — Der Genius dieses Tages und die Gewalt der Mutterfreude, hatte indeß die letzten Skrupel der Frau von Laudow in Gewährung aufgelöst, und Emilie eilte still entzückt, den besten ihrer Myrtenstöcke zu berauben. Adelaide flocht ihr den Kranz durch das Haar, die Kammerfrau erhielt von der Mutter eine Reihe leiser Befehle und Hannchen sprang mit glänzendem Leinen und üppigem Bettgeräth, das Herz voll lüsterner Wünsche, Treppe auf, Treppe nieder.

Es dämmerte fast und der Prediger fehlte noch und Herr von Laudow ging, ihn aufzusuchen. Alle übrige waren des Glaubens, daß er, in irgend einem Versteck des Parks, sich auf die Trauungsrede vorbereite. Rudolf traf ohnfern des Wasserfalls auf den Zurückkehrenden.

Vier Glückliche harren mit Schmerzen Ihrer Weihe, sagte er, Boursiers Hand ergreifend, und ich selbst erwarte dieselbe Segnung von Ihrer Hand!

Sie werden billig genug seyn, erwiederte dieser, hocherglühend und mit erschöpfter Stimme: als der Herr der hiesigen Heerde, ihrem Hirten eine Kränkung zu ersparen. Ist es mit Ihnen bis zur Trauung gediehen, so liegt diese Pflicht dem Geistlichen des Ortes ob und ihm, nicht mir gebührt die Ehre.

Es giebt Verhältnisse, erwiederte Rudolf,

sich in dieser Stimmung mit gedoppeltem Verdruß an Kristinens Vater verwiesen sehend: die jenem diesen Beruf zur drückenden Bürde machen würden und ich vermag überdieß, ihn für eine Hintansetzung, wofür er mir Dank wissen wird, zu entschädigen.

Mit sanftem Nachdruck, mit Wehmuth in Blick und Ton, mit einem schmerzlichen Seufzer entgegnete Boursier: So muß ich denn auf die Erklärung hindeuten, die mir mein Selbstgefühl in jener Nacht abdrang und an das Fräulein Sie verweisen das, wie mich dünkt, zu der Vollziehung dieses Bundes für heute nicht geeignet ist.

Hell auflodernd unterbrach ihn Laudow. Mann Gottes! sprach er, wie ich fürchte, sind Sie ein böser Feind, der mir so eben häßliches Unkraut unter den Weizen gesäet hat, oder vielleicht gar — ein unglücklicher Nebenbuhler! Der Prediger erblaßte jetzt,

hob seine Hand empor und sprach: Ich nehme Gott, der ins Verborgene sieht, zum Richter zwischen mir und Ihnen!

Der Zöllner scheidet von dem Pharisäer, sagte Rudolf und eilte fort, dem Wasserfalle zu. Dort saß Pauline. Carlos, sein Carlos spielte mit einem Zweige voll dürren Laubes zu ihren Füßen.

Was machst Du hier? rief er, still ergrimmt dem Kleinen zu.

Gleichmüthig erwiederte dieser: Einen Kranz!

Den meinen! fiel Pauline ein, zog das Tuch von dem verweinten Gesicht und den Knaben hastig auf ihren Schooß. Das Tuch fiel herab. Rudolf ergriff das Thränenschwere und sagte: Das ist Boursiers Werk!

Sie sind ungerecht! erwiederte das Fräulein und schmiegte ihre brennende Wange an

die kühle des lauschenden Carlos, der sich in dieser Gruppe gefiel, die Rudolfs Auge, die seine Seele fesselte. Pauline, sprach er, still durchdrungen: Weißt Du, wen dieser Arm umfängt? Den bessern Rudolf! sagte sie.

J, Gott bewahre! rief der Knabe, der kleine Heimann bin ich, hopsasa! Und damit sprang er auf, dem weißen hier gehegten Rehe nach, das ihn zu suchen schien.

Des Fräuleins Hand ergreifend, sagte Rudolf, bleibt es bei der Gewährung am Mittag, so komm und folge mir nach. Nicht in den Kreis der Unsern führ' ich Dich, denn ein herrschsüchtiger Priester hat mich von den eigenen Hausgöttern weggebannt. Zur Kirche wandeln wir, an dem Taufstein vorüber, wo ich mir unbewußt der Tugend geweiht ward, zu dem Altar an dem ich mit der Gluth des Jünglings, mit vollem

Bewußtseyn und dem reinsten Willen, das heilige Gelübde wiederhohlte — Merksteine die Dich, liebst Du mich wirklich, rührend und erfreuend ansprechen werden. Und an dieser ernsten Stätte, wo meine Seele des Lebens höchstes Wort vernahm, den Schauer der Heiligung empfand, die Nähe des Ewigen ahnte, wo mein Herz sich, noch unbefleckt, dem höchsten Ideale der Liebe gelobte — an dieser Stätte will ich, arglos und besonnen, dieß Herz in Deine Hände legen und einen ewigen, innigen Bund mit Dir schließen.

Pauline hob die Augen zu ihm auf, ein leises Beben zuckte in den geöffneten Lippen, ihre Hände falteten sich wie zum Gebet, große Thränen stürzten über die verbleichenden Wangen und mit dem Schmerzenslaut des innigsten Jammers stammelte sie: Mir ist nicht wohl! — O, Aufschub nur — nur Aufschub gönne mir!

Vernichtet von dem Anblick dieses Schmerzensbildes, sank Rudolf vor ihr nieder und sein Gesicht in ihren Schooß. Er weinte laut, sie hing vergehend über ihm.

Die Zukunft kann vergelten! flisterte sie, mit der letzten Kraft ihrer Brust, entzog sich dem Umfangenden und winkte seinem nahenden Carlos, der von kindischem Mitgefühl ergriffen, den Weinenden liebkoste und ihr Zeit gewann, ihm zu entfliehn.

10.

Traufertig standen die Paare bereits um den Altar der Hauskapelle, als das erhoffte, dritte vermißt ward. Da entledigte sich der Prediger eines Auftrags mit dem ihm, seiner Versicherung gemäß, das Fräulein beehrt habe. Er enthalte, nächst dem feurigsten und frömmsten Segen für die Verbundenen, das Gesuch, ihr die Pflicht der

Gegenwart bei einer Feyer zu ersparen, deren Rührungen sie sich, für den Augenblick, nicht gewachsen fühle. Ein vielsagender Wink veranlaßte beiher die Gräfin, diese Entschuldigung gelten zu lassen und zu unterstützen, und Frau von Laudow, welche mindestens ihren Sohn, als Zeugen der schwesterlichen Trauung herbei wünschte, ward durch die Vorstellung beschwichtigt, daß er dem Fräulein Gesellschaft leiste, und von der vorseienden, heiligen Handlung unterrichtet, am besten seinem eignen Willen überlassen bleibe.

Graf Leo, seine Mutter und Adelaide begegneten dem Geiste der Verstörung auf des Predigers Antlitz, und warfen sich, verstohlen, von Zeit zu Zeit, besorgliche, fragende Blicke zu. Boursiers Stimme schwankte, das Wort der Weihe strömte nicht in der gewohnten kräftigen Fülle, es

träufte spärlich nur von seiner Lippe und er rührte zwar, doch ohne zu erheben. Gegen den Schluß der Handlung trat Rudolf, unbemerkt, in den Saal. Er sprach sich Trost zu, rieth sich Fassuug an und fand eine Art von Beruhigung in der Gewalt, der er sich während der Glückwünsche und Umarmungen unterwarf, mit denen er die Jauchzenden abfinden mußte. Alles drehte sich jetzt im bunten Kreise, von Arm zu Arm, von Brust zu Brust. Laudow traf in diesem Wirbel auf den Prediger, der, von seinem Blick erschreckt, in das nahe Fenster zurücktrat. Fürchten Sie nichts, sprach er vorüber eilend: das Gastrecht schützt!

Die Gräfin suchte jetzt ihren geistlichen Freund auf und fragte, leis und eifrig: Was ist mit Paulinen?

Ich glaube, entgegnete er, tief athmend, daß sie das beste Theil erwählte, und bleib'

Ihnen die Mittheilung bis zu dem nächsten, schicklichen Augenblicke schuldig, wenn Sie es anders nicht gerathener finden, sie von dem Fräulein selbst, auf ihrem Zimmer zu vernehmen.

Die Halbfrauen hüpften nun, den Abend zu genießen, an ihrer Männer Hand in den Garten. Die Baronin winkte ihrem Sohne in das Cabinet, Frau von der Mahl suchte Paulinen auf und Boursier unterhielt den eben eingetretenen, zur Abendtafel geladenen Prediger. Der Ruf zu dieser versammelte erst die Zerstreuten. Pauline trat an der Hand ihrer Beschützerin in den Saal, die Plätze waren, wie am Mittag, besetzt. Rudolf mit seiner Braut glich einem Todten-Paare, das der Zwang der Zauberformel aus dem Grabe herbei trieb und man vermied, sie ins Gespräch zu ziehen. Rudolfs Mutter sah trübselig auf ihren Teller

nieder und nöthigte sich, so oft der abwesende Gedanke zurückkehrte, zu dem, was ihres Amtes war. Leos Mutter strebte mit der Gewandtheit der Weltdame, den Genius des Frohsinns zu beflügeln, doch ihr Talisman war zu schwach. Emilie trauerte mit den Traurigen und freute sich mit dem vollseligen Bräutigam, dem die gemeinsame Verstimmung nichts anhaben konnte. Adelaide, von Ahnungen der nächsten Zukunft angesprochen, verlohr nur dann und wann einige Worte, die ihre Zerstreuung beurkundeten und Boursier gab sich, gefällig, dem alten, schwatzhaften Prediger hin, der ihn von dem Ertrage seiner Stelle unterhielt. Der Invalid endlich, faßte, wie am Mittag, bald den Baron, bald das gemahlte Deckenstück in's Auge, trank viel Champagner, sprach nur wenig, und neigte sich, von Zeit zu Zeit, im Geiste der zärtlichsten, an Unterwerfung

grenzenden Beachtung, zu Adelaiden hin. Endlich wurden die Stühle gerückt.

II.

Man hatte in dem Pavillon gespeist, der von dem Laubbehänge uralter Linden umstrickt, im Garten lag und jetzt, Kraft der vielfach gebrochenen Strahlen des Mondes und der seltsamen Schatten-Gebilde des Baumschlags, dem mystischen Sitz einer Fee glich. Rudolf lehnte an der Thür. Eine himmlische Nacht! sagte er zu Emilien, die eben an ihm vorüber ging, sich jetzt mit Heftigkeit an sein Herz preßte und dann verschwand.

Friede sei mit Dir! flisterte Leo, drückte des Schwagers Hand und stahl sich fort. Amen! sagte dieser, verbiß seinen Schmerz und sah umher. Schon hatten alle Gäste sich entfernt, nur Sternenberg stand noch, von

seiner Braut verlassen, im Hintergrund des Sales vor einem Bilde, und neben ihm, von Lunens Licht zur Heiligen verklärt — Pauline! Gute Nacht! sagte sie und reichte ihm die Hand. Gute Nacht! wiederhohlte sie und zog ihn bebend an ihr Herz — Gute Nacht! rief sie laut aufweinend, riß sich los und floh davon.

12.

Es schlug ein Uhr und Rudolf stand noch auf derselben Stelle, zerfallen mit der Abtrünnigen, mit sich und dem Himmel. Der Mond ging unter, die kalte Nachtluft wehte ihn wie Geister-Odem an, Gespenster schwankten, bleich und schauerhaft, im Dunkel der Gebüsche hin. Er fühlte die Zerrüttung seiner Phantasie und eilte nach dem Schlosse zurück und unter Schauern hinter der Laube weg, aus welcher sich ein

leises Aechzen stahl. Auf dem Vorsal endlich, über den ihn sein Weg, vorüber an den Brautgemächern führte, schlug der Fußtritt eines wandelnden, rasch auf und nieder schreitenden Mannes an sein Ohr, und zwischenhin ein leises Schluchzen. Fort! sprach der Lauschende zu sich, das alles sind nur Fieberspiele, oder es wandelt, im Gegenfalle, diesem seltsamen Wandler die Lust an, sich auf dem Sale zu ergehn, und Dich als einen Horcher zu begrüßen. Kaum aber hatte Rudolf sein Gemach erreicht, als die Thüre von Sternenbergs Zimmer plötzlich geöffnet ward und jener aus ihr ein halblautes Wer da? kommen hörte.

Gut Freund! sprach er, sich aufs Bette stürzend, zu sich selbst: oder keines Menschen Freund vielmehr, denn selbst die besten sind nur Puppen, der Kinderwelt des Gei-

sterreichs zum Spiele Preis gegeben; an einen Nerv gereihte Gliedermänner die ihr Schicksal, der kleine, angehende Dämon, nach Gefallen verzerrt.

Gute Nacht! sagte sie. Und das hieß denn nicht weniger als: ich war auch eine Zierpuppe und ginge jetzt so gern mit Dir, gleich diesen Bräuten in des Mannes Kammer! Nun, gute Nacht! — Auch dir ist sie zu wünschen, holdselige Adelaide, der, statt der Weihe der Kraft ein Invalid als Schildwacht zufiel, der an des Torus goldner Schwelle den Paradeschritt einübt, die Ronden anruft und sich dem süßesten aller Lehrämter und dem einzigen fast, das auf Gelehrigkeit rechnen kann, Gott weiß warum, zu versagen scheint.

13.

Es war schon Mittag, als sein letzter Traum entfloh, die milde Hand der Mutter

weckte ihn. Nun, guten Morgen, guter Sohn! Wie ist Dir heut? Hat Dich der Schlaf gestärkt?

Ich war nicht krank, beste Mutter und bin vielmehr gesünder als mir gut ist. Von allen Schläfern dieser Nacht schlief ich gewiß am festesten. Wie haben die Verehlichten geruht?

Die sind am Morgen nach der Stadt gefahren, zu Sternenbergs Eltern, wo denn, wie billig, der zweite Hochzeittag gefeiert wird, zu dem auch wir geladen wurden. Für Dich und mich hab' ich es abgelehnt.

Das weiß ich Ihnen Dank!

Und der Herr Prediger hat sie begleitet.

So ist Pauline denn allein mit uns?

Auch die, mein Sohn! auch die — Was soll ich's denn verhehlen! Hab' ich nicht Mutterrecht und Mutterpflicht? Und wenn Dir eine Sele fehlt — ein liebend

Herz? hier ist das meinige. Das bleibt Dir treu und wenn Dich auch die ganze Welt verließe.

In ihr verläßt mich die! So ward ich denn betrogen? O, Mutter! Mutter! meine Trösterin!

Die will ich seyn! Ja, bis zum Tode, Kind. Nur sei auch sanft und Gott ergeben und handle jetzt nicht gegen meinen Willen. Sie haben mir viel und mancherlei an Dich aufgetragen und in schönen Worten, die das Bittre ganz versüßten, ich aber kann es höchstens nur in Thränen einkleiden, denn zu meiner Zeit schöpften wir die Worte nur aus der Bibel, doch Rath und Trost dazu.

Für seine Thorheit büßen, ist des Menschen Loos und Pflicht, also fürchte nichts, gute Mutter! Weder den Mißbrauch des Vertrauens noch irgend eine neue Uebereilung. Du hast vergeben und ich will vergelten.

Gott stärke Dich dafür in bangen Stunden! Nun, höre mir gelassen zu. Der Herr Prediger hat gestern einen Brief des Fräuleins von Ballen, oder vielmehr der Frau von Wallworth, mit heraus gebracht. Die ist, wie mir gesagt ward, eine Todfeindin des Frauleins von Walin und mag, als Frauenzimmer, bitter und bös auf Dich und Deine Verirrung in dieses Haus seyn, denn die böse Tante hat nicht unterlassen, ihr die bewußte Geschichte, welche des Prinzen Kammerdiener verbreitet hat, bekannt werden zu lassen. In diesem Briefe nun, ist Deiner nicht zum besten gedacht. Himmel und Hölle zieht sie herbei, Paulinen zu bereden, daß sie, durch Dich um ihren guten Ruf gebracht, von Dir ablassen und eine Hand verschmähen solle, die ihr augenscheinlich nur aus Verlegenheit oder Barmherzigkeit geboten werde — Daß sie sich um keinen Preis, zur Lü-

ckenbüßerin hingeben dürfe, daß das Fräulein Walin und ihr gewalthabender Beschützer, Himmel und Erde gegen Dich aufbieten würden, daß die Wallworth so wenig als der Kreis der Guten den Gedanken ertragen könne, sich so ganz in ihrem Charakter geirrt zu haben, den sie, bis jetzt, aus Ehre und Zartgefühl und entschiedener Verschmähung alles Unwürdigen gewebt glaubten. Frau von Wallworth gehe, heutigen Tages, mit ihrem Gemahl nach England ab: ihr fehle zu ihrem Glücke nichts als Paulinens Begleitung. Der Himmel auf Erden erwarte sie dort, und für mögliche Fälle werde der Lord sie durch eine Leibrente von zweihundert Pfund sicher stellen, welche Pauline, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, unbedingt annehmen müsse. Weise das Fräulein jedennoch, verblendet und bethört, der Freundschaft be-

schwörenden, heilsamen Rath zurück, so werde ihr nur, schlüßlich, an's Herz gelegt, daß diese Heirath den Flecken, welchen der Tugendlose, seit kurzem entlarvte Verführer über sie gebracht, nicht zu tilgen vermöge. Pauline werde sich für die ganze Folgezeit zu der Rolle der Demuth und der Schamröthe verdammt fühlen, und in Gesellschaftskreisen, wo sie einst stolz ihr Haupt habe erheben dürfen, oft unwillkührlich bekränkt und beschämt werden.

Der Inhalt dieses Briefs, fuhr Frau von Laudow fort: hat das arme Paulinchen ganz außer sich gesetzt. Sie hat den Prediger flehendlich beschworen, an Gottes Statt über die Wahl ihres Weges zu entscheiden und gelobt, sich seinem Ausspruche blindlings unterwerfen zu wollen. Dem aber ist, nach langem Widerstand und ernster Weigerung, über ein menschliches Ver-

hängniß abzusprechen, von oben Licht gekommen. Lady Wallworth, hat er erwiedert: meint es gut mit Ihnen, mit Ihrem Wohl und ihrer Ehre und liebt Sie auf das innigste. Folgen Sie dieser. Das Unheil, welches Herr von Laudow über sich und Sie verhing, klagt seinen Charakter, die Geschichte mit der Walin seine Sitten an. Nur der Gebesserte kann Sie beglücken. Ist sein Erbieten mehr als der Nothbehelf eines Bedrängten, als der Gewaltschritt eines Wüstlings, als das Werk einer vergänglichen Wallung und Laune — ist seine Liebe wahr und aus Wirkung Ihres Werths entsprungen, so werden Zeit und Entfernung sie erhöhen und als Probirstein heilsam wirken. Im Gegenfall rettet Sie diese Flucht vor dem Gift der Verläumdung, vor den Geißeln der Bosheit, und vor dem Fluch einer unglücklichen Ehe, der von allen,

die auf dem Weibe ruhn, der furchtbarste ist. Er aber lebt indeß unter den Augen seiner Beobachter. Zwei Herrschaften binden ihn an die Heimath, Hunderte von Unterthanen heben erwartend die Augen zu ihm auf, der Himmel selbst verschönert ihm den Weg, den einzigen der zur Besinnung führt, den einzigen, an dessen Ziele der Engel des Friedens und der Vergeltung glänzt. Und dieser Engel sind Sie! — Und diesen Rath mein Sohn, hat sie befolgt! — Mit brechendem Herzen ist sie geschieden, aber geschieden ist sie denn doch! Gott, sagte sie, der Gott in ihrer Brust, und ihre Ehre woll' es so. Du habest noch ein Tuch von ihr, es solle Dich an die bängste Stunde ihres Lebens erinnern. Ihre Seele sei mit ihren Thränen hinein geflossen und ihre Liebe warm wie diese; wie jene, ewig und wechsellos.

Die Baronin vermochte jetzt nicht länger, den Strom von Thränen zurück zu halten der sie, schon öfter, im Laufe dieser Mittheilung bedrängt hatte. Sie neigte sich schmerzerfüllt zu dem Sohne hin, welcher ihre Hände mit Küssen bedeckend, flehendlich bat, kein Wort des Trostes an einen Betäubten zu verschwenden, der ihn allein von oben her erwarte.

14.

England ist ja das Kleinod des Erdtheils, der Freiheit Asyl, der einzige helle Punkt dieser blutbedeckten, verfinsterten Hemisphäre — ich werd' es sehen! Der ungebetene Mentor, der mir, wie der Schöpfer dem Geschöpfe, nach seinem Gutdünken Prüfungen auflegt und Fristen anberaumt — diese mißgünstige Gabriele — mein liebloser Herr Schwager — alle die im Bunde gegen

meine Zwecke und meine Ruhe stehen, sollen den Verdruß haben, den Laufzaum an welchem sie mich führen wollen, zerrissen zu sehn.

Also sagte Rudolf, hoch empört zu sich selbst, und zu dem hochbetrübten Hannchen, das ihm die Wäsche brachte, gestört und überrascht — Geh' Sie zum —!

Johanna aber, die von diesem kathegorischen Geheiße in einer quälenden und beschämenden Vermuthung bestärkt ward, brach schnell in Thränen aus, ergriff seine Hand, drückte sie an ihren Mund, dann mit dem steigenden Schmerze an ihren Busen und sprach unter kläglichen Geberden —

Nur dies Mal vergeben Sie mir, gnädiger Herr! Nur dieß einzige Mal sagen Sie der Frau Baronin Mutter und der Frau Gräfin Schwester nichts! Ich dachte gleich in meiner Angst, du willst nur vor

die rechte Schmiede gehn, denn die gnädigen Herren machen da immer noch am ersten ein Auge zu. Ach Gott und Vater, wer konnte denn wohl glauben, daß Sie die kalte Nacht im Garten zubringen würden? Ist aber etwas schlechtes zwischen uns vorgefallen, so soll ein Zeichen an meinem Leibe geschehn! Wir schäkerten nur so ein bischen in dem Gebüsche herum, und da wollt' ich den Heinrich zu fürchten machen und versteckte mich deshalb in der Laube. Wie er nun kam und ich den Hasen erschreckt hatte, so sagte er, das sei gefrevelt und zur Strafe dafür sollt' ich ihn küssen. Da wehrte ich mich denn, wie Ew. Gnaden leicht einsehn werden, und stieß zufällig an den kleinen Cupido der in der Mitte steht, daß er vom Postamente fiel. Als wir nun den wieder aufgestellt hatten, fragte mich Heinrich, ob ich denn gar nichts bemerkt hätte? Was

soll ich denn bemerkt haben? fragte ich, da sagte er, daß der gnädige Herr uns belauscht hätten. Nun, da haben sie es, rief ich aus und die Thränen stürzten mir aus beiden Augen. Ist das honnet von Ihnen, Herr Kammerdiener, ein armes Mädchen in einen solchen Verdacht zu bringen? Da steh' ich nun und bin schimpfirt und werde wohl noch obendrein vom Dienste kommen, wenn die gnädige Frau es erfährt —

Rudolf freute sich ungemein, die nähere Bekanntschaft der gestrigen Gespenster zu machen und nicht länger an dem Zustande seiner Phantasie und an der Treue seiner Sinne verzweifeln zu müssen —

So! rief er aus, so? Das ist was Schönes! Und noch obendrein den herrlichen Amor herunter zu werfen? Wie mag der aussehn?

Erheitert unterbrach sie ihn — Keiner

als je, gnädiger Herr! Mit dem Tage stahl ich mich hinab, und sah darnach und hab' ihn gewaschen wie ein Kind.

Mit einem Wort, ich bin kein Freund von solchen Unordnungen, darum packe Dich. Die Frauen des Hauses mögen Dich richten.

Ach gnädiger Herr!

O, schäme Dich! Geht man Euch denn etwa mit übeln Beispiel vor?

Ach Gott bewahre, nein! betheuerte Johanna in ihrer Angst, Sie sind ein wahrer Heiliger, gnädiger Herr, ein wahrer Engel, das ist Weltbekannt, aber unser eine sieht sich doch gar zu gern versorgt und das gedoppelte Hochzeitfest machte gestern diese Gedanken ganz besonders in mir rege. Da gab ich ihnen denn, wie Alles zu Bette war, im Garten Audienz und der scharmante Abend kam dazu und endlich auch der Kammerdiener.

Den heißt man gehn, oder gehet selbst — Wenn ich ein solches Mädchen wäre —

Konnt' ich denn? Er war gleich so zudringlich und fragte mich, zum Exempel, welche von beiden Comteß-Bräuten ich wohl zu seyn wünschte?

Eben trat Heinrich mit den Kleidern seines Herrn ins Zimmer und ließ sie, bei dem Anblicke des Zuspruchs, vor Erschrecken, vom Arme fallen.

Spitzbube! rief ihm der Baron entgegen.

Gnädiger Herr? stammelte Heinrich und las die zerstreuten auf.

Daß Du Dein Bündel schnürst!

Ich bitte Sie doch um Gottes Willen! flehte Hannchen.

Wir sind ja Braut und Bräutigam! sagte der Kammerdiener.

Ein Leib — setzte sie hinzu —

Das will ich glauben!

Und eine Sele! seufzte Heinrich.

Nun, so bestellt das Aufgebot!

Gott sei gelobt! flisterte die Braut und Heinrichen wandelte die Lust an, sie beim Kopfe zu nehmen. Rudolf aber segnete jetzt das beglückte Paar nach seiner Weise, und Hannchen fühlte sich von der losen Rede und dem reichen Geschenke des herablassenden Ehestifters gleich wohlthuend ergötzt.

15.

Frau von Laudow freute sich im Stillen, ihren Sohn über Erwarten gefaßt und beruhigt zu sehn. Ein Geld-Geschäft machte bald darauf seine Anwesenheit in der Stadt nothwendig, die Mutter nahm ihm das Versprechen ab, nicht über die Gebühr entfernt zu bleiben. Er trat im Hause seines Schwagers ab, aber die Familie war verreist. Er sprach gegen Abend bei Sternen-

bergs zu und fand Adelaiden allein und am Pianofort. Der Anblick mahnte ihn um den Tag, an dem er Gabrielen bei demselben Genuß überraschte, denn wie jene sprang sie auf, bewillkommte sie ihn und beider Formen glichen sich. — Es fehlte nicht an Stoff, und die Gräfin sprach so gern als gut und angenehm, er aber vermißte mit Befremden den Komus, der sonst so harmlos aus ihr lachte. Vergebens schlug er Saiten an, die weiland schnell und freudig wiederklangen, und ihr mühseliges Bestreben, die frühere Adelaide darzustellen, bestätigte die bemerkte Veränderung. Jetzt kam der Graf und sie ward abgerufen.

Sternenberg schien hoch erfreut, ihn endlich wieder zu erblicken und sprach im Tone des gewinnenden Vertrauens. Glauben sie mir! hob er an, es ist mehr als das Spiel leerer Worte, wenn ich Ihnen ver-

sichere, daß der Gedanke an Sie, seit jenem verhängnißvollen Tag in Laudow, mich, bekümmernd und fortdauernd beschäftigt. Man hat Ihnen Ihre Braut entführt: ein Unterfangen, das mein Herz verwirft und das ich so lieblos als ungerecht finde. Zu spät für Ihren Vortheil ward mir das Plänchen mitgetheilt und zudem bindet manche bedeutende Rücksicht mir die Hand, doch werd' ich, läßt es sich im Stillen thun, mit Freuden für Sie wirken.

Rudolf sah dem Grafen starr ins Auge das ihm Stand hielt, und fragte, kurz abbrechend, nach dem Befinden seines Hauses.

Das kränkelt fort und fort, ewiederte jener, wie könnte der Gott der Gesundheit in diesem Strudel von Ab- und Ueberspannung, bei dieser Verkehrung einer heilsamen, wohlgeordneten Lebensweise sich gefallen und ausdauern? Unsre Geschäfte, unsre Feste,

unsre Freuden — die Unnatur unserer Verhältnisse und Gebräuche, die Larve die wir tragen, die Haltung die wir heucheln, der Götzendienst dem wir uns hingeben, die Gallebecher welche wir lächelnd oder gleichmüthig leeren müssen, sind Glieder einer Kette, die Leib und Seele preßt und an die Marterkammer fesselt. Mein Vater, der Minister, denkt seines Gleichen aus mir zu schnitzen, dem Sohn aber graut vor einem Ziele an dem der Größte selbst, im Kampfe mit der Teufelei des Verderbens ermüdet und wie Sisyphus, vergebens den Felsen seines Strebens, Bergan wälzt. Man hat mich jetzt für's erste, zum Kammerherrn des Erbprinzen ernannt — eine Stelle, die bei seinem Einfluß in die Geschäfte und dem Maß von Gnade, dessen er mich werth hält, nicht ganz so unbedeutend als sonst wohl in der Regel, ist. An seiner Seite verlohr

ich in der Schlacht den Arm, mein Blut bedeckte ihn, mein Pferd half ihm, als jetzt das seine fiel, aus dem Gedränge, und vielleicht ist mir Glück zu wünschen, daß ich das meinige nur einem unvernünftigen Thiere danken darf. Euer Ruhm ist nicht fein! werden Sie sagen, aber wir fliegen nun einmal mit dem Wolkenzuge. Wissen Sie auch wohl, daß das Fräulein von Walin seit wenig Tagen die erklärte Braut eines Oberforstmeisters ist?

Hoch erfreut entgegnete Laudow: daß er den innigsten Theil an dieser endlichen Belohnung der Unschuld und der Tugend nehme.

Sie völlig mit dem Prinzen auszugleichen, fuhr jener fort: wird das Werk eines Augenblicks seyn, denn der Apfel der Zwietracht ist entfernt und ein günstiger Zufall bietet die Hand. Er hat sich für heute zum

Thee bei uns ansagen lassen und Sie trinken den in Alberts Gesellschaft. Für ein freundliches Gesicht steh ich ein, und es würde mich freuen, wenn Ihnen eine bessere Meinung von ihm würde, der er, fürwahr, nicht geradehin unwerth ist. Wir alle sind des Staubes Söhne und wo lebt der Reine, der keinen Mackel trüge in der fleischernen Brust? Die Menschlichkeit der Großen erscheint nur darum in einem gehässigerem Lichte, weil der Held des Stücks, von der höhern, freiern Ansicht des Lebens ermuthigt, auf offener Bühne wagt, was wir Statisten, in der Regel, nur hinter den Coulissen uns erlauben. Und haben denn nicht unsere Damen selbst, die Netze gestrickt, in denen er seine Fische fängt? Von zwölfen Freund, vor denen, früher, nicht eine Lebendige gerecht war, vergaß nicht selten ein volles Dutzend die Ehre des

Lebens über der Auszeichnung, die seine Näherung ihnen einbrachte. Selbst in den Augen mancher Vesta begegnete ich mit Erstaunen dem verlangenden Anspruch auf eine solche Beachtung und auf den Wangen der Fleckenlosen dem Feuer der geschmeichelten Hoffahrt, wenn sein Blick und sein Gruß aus vielen sie erkohr und bezeichnete, oder seine Wahl sie, vor andern, zu dem Reihentanze führte.

Da nehm' ich denn, fiel Rudolf ein: zum mindesten, den Genius Ihres Lebens und Ihres Hauses aus.

Man hat kein Beispiel, erwiederte der Graf: daß er je den Frieden eines solchen gestört hätte. Trat indeß irgendwo die Frau als Mittel für des Mannes Zwecke ein, so änderte und milderte diese Uebereinkunft als solche, wie natürlich, den gedachten Fall, und föderte vielleicht, noch überdies, die

eheliche Harmonie. Aber lassen Sie uns in das Theezimmer gehn!

16.

Hier saß bereits ein Kreis von Damen; nahe Verwandtinnen des Grafen, Tanten und Pathen; nicht eine die, als Charis, in Betracht kommen konnte. Das Zimmer im edelsten Geschmacke, groß und doch heimlich, Prachtvoll doch gefällig, that dem Auge, und ein erlesener Wohlgeruch den Nerven wohl. Landow versank, im Gefolge dieses Eindrucks, in ein wollüstig wehmüthiges Träumen und Verlangen, eine Genossin wie diese, endlich sein zu nennen und sie dann eben so anlockend zu betten, denn der Zauber dieser Umgebungen schien von der Glorie der Huldin die hier waltete, still aber magisch auszuströmen. Jetzt fuhr ein Wagen vor, Sternenberg

flog in den Vorsal, die Flügelthüren auf, der Prinz trat ein. Er grüßte flüchtig, verklagte den Herbstwind, blieb einige Minuten vor Adelaidens wohlgetroffenem, von einer Meisterhand entworfenen Bilde stehn und schalt sich dann, das Original über der Copie vernachlässigt zu haben. Der Graf wies ihn an dessen Seite und nahm Gelegenheit, ihm seinen Verwandten vorzustellen. Albert nickte, arglos und wohlwollend, bezeigte sein Beileid über des Vaters Tod, wünschte zu dem reichen Erbtheile Glück und bedauerte, daß ihm dieses, wie er höre, dem Staatsdienst entziehn werde, der doch an Kraft und Jugend so gerechten Anspruch habe. Das klang sehr aufmunternd und wie Theilnahme, aber der Prinz knüpfte an die letzten Worte dieser Rede so unmittelbar ein Lob über den Duft des eben empfangenen Thees, daß der Baron sich

die Erwiederung erließ und ihn im Herzen mit denselben Worten abfertigte, welche neulich die beängstete Johanna, bei dem Eintritt in sein Zimmer, erschreckten.

Die Stadt sprach bereits seit acht Tagen von nichts anderm als von der neuen Oper, und so ward denn auch hier ihrer gedacht. Adelaide äußerte sich sinnig und treffend, der Prinz war, wie natürlich, ihrer Meinung und Sternenberg, wie sich versteht, der seinigen. Laudow wußte kein Wort von diesem Spektakel und die demüthigen Tanten und Pathen wagten es noch viel weniger, ihre Einfalt laut werden zu laßen, ergriffen die Tasse mit den Fingerspitzen und tranken. Der Tonkunst zugethan (die Laudow eben, in der Stille, für die gefährlichste von allen Kupplerinnen erklärte, weil sie ihr Handwerk ungestraft, selbst vor des Gatten Auge treiben dürfe) und Meisterin

auf mehr als einem Instrumente, gefiel die Gräfin sich in diesem Texte, und ihre Rede selbst ward eine süße Melodie. Da sprang der Nachbar plötzlich auf, die wahrgenommene Guitarre zu ergreifen und Adelaiden aufzudringen. Vergebens wies sie diese Anmuthung zurück, denn Albert bat so flehentlich und ihr Gatte winkte so gebieterisch, daß sie sich fügen mußte, und nun, mit holder Fertigkeit die Saiten schlug und eines Engels Stimme zu vernehmen gab. Des Prinzen Blicke verschlangen die Sängerin, während dem er ihre Töne mit der Flöte des Grafen begleitete: der Tanten Chor sprach sein Entzücken pantomimisch aus, Sternenberg lehnte lauschend im Fenster und Laudows Augen hingen, warnend und wehmuthsvoll, an den ihrigen. Das Lied war aus, sie gab dem Grafen das Instrument zurück und bat den Prin-

zen," als er mit Feuer und Innigkeit auf die Fortsetzung drang, der weiblichen Eitelkeit zu schonen, die sich, durch diese Offenbarung ihrer Unfähigkeit, schmerzlich bekränkt fühle. Er selbst ergriff jetzt das Instrument, als sich Sternenberg mit offenem Unmuth weigerte, ihr es abzunehmen, wiederholte das Spiel und den Gesang, und der Graf dankte ihm, von dieser Stümperei entzückt, aufs unterwürfigste für die Rache, die er an der Eigensinnigen genommen habe. Die Rache aber war auf Adelaidens Seite, welche indeß, ohne Rücksicht auf den Sänger, mit den Tanten geplaudert und ein klirrendes Unwesen mit ihrem Theezeuge getrieben hatte. Verdrießlich legte Albert die Guitarre weg, fand, daß es Zeit sei, in's Schauspiel zu fahren und empfahl sich. Die Tanten verkündigten sein Lob und gingen dann auch, und

Sternenberg bat den Gast, seiner Frau Gesellschaft zu leisten, weil er dem Prinzen folgen müsse und ihnen diesen Abend zu schenken. Damit verschwand er und Rudolf stand jetzt, einsam und allein, vor der lieblichen Blume. Da ergriff Adelaide seine Hand und sagte mit Herzlichkeit im Blick und Ton: Sie sind unser Freund und mein naher Verwandter! dem darf man sich ja geben wie man ist und seiner Nachsicht gewiß seyn! Auf diesen Glauben hin, wag' ich es jetzt, im Widerspruch mit meines Mannes Wunsch, Sie gehn zu heißen. Wie hart das ist, fuhr Adelaide sanft erröthend fort: fühl' ich gewiß so tief als Sie und um so tiefer, da der bestimmende Grund weder eine Mittheilung duldet, noch von Ihrer Persönlichkeit ausgeht.

Rudolf küßte, betroffen aber nicht unzufrieden, Adelaidens Hand und sprach: Of-

senheit um Offenheit, schöne Cousine! Sie wandeln auf einer schmalen Bahn!

Das leuchtet mir, wie Ihnen ein; entgegnete Adelaide: und diese Erkenntniß ist es, die auch Sie jetzt von hinnen weist.

Rudolf verbeugte sich und ging seines Weges.

17.

Sir Robert Wallworth hatte den Reiseplan über Triest, in Hinsicht auf die weite Seefahrt, vor welcher Gabrielen schauerte, aufgegeben, und hoffte, durch Hülfe seiner Verbindungen und des brittischen Talismans, der nach Gefallen löst und bindet, sein Vaterland auf einem nähern Weg erreichen zu können. Man war bereits reisefertig, als Pauline am Morgen jener Nacht von Laudow zurückkam. Lady Wallworth empfing sie mit einem Freudengeschrei, pries die

Opfernde selig, verhieß ihr den schönsten Mann von ganz England und als diese weinend versicherte, daß ihre Flucht dahin, ihr gegenwärtiges Verhältniß nicht aufhebe, sicheres Geleit auf dem Rückwege, Falls der bewußte Gegenstand sich ihrer würdig machen sollte. Gabrielens Gemahl sagte dem Fräulein, über jenen Text einige schöne aber frostige Worte, und bemerkte, als er den Fall ihrer Thränen und den bleichen Geist des Grams wahrnahm, der Mensch müsse immerdar das, was ihm das Beste dünke, mit Festigkeit wählen, und mit Freudigkeit ausführen. — Man sei genöthigt, noch vor Mittag abzugehen, und ersuche sie, wegen des Mangels an Raum, ihr Gepäck nur auf die höchste Nothdurft zu beschränken, da London mit allen Damen=Bedürfnissen zum Ueberschwang versehen sei und seine Gattin selbst, außer dem Reise=Nachtzeuge nicht einen Faden mit sich führe.

Pauline eilte zu Vollziehung dieser Winke, nach Hause, und fand hier weder die Gräfin noch Emilien, die sich absichtlich, um ihr den Schmerz der Trennung zu ersparen, entfernt hatten. Sie schrieb in der Eil, mit bebender Hand ein kleines Testament nieder, in dem sie die bescheidne Habe den ärmern, und einige reizende, ihr werthe, oder von ihrer Hand verfertigte Kleinigkeiten, den reichern Freundinnen vermachte. Die Namen und Wohnörter mehrerer Hülflosen, deren stiller Genius sie gewesen, wurden, versiegelt, mit der Adresse an Rudolf versehn und der Kammerfrau zur Bestellung anvertraut. Sie hatte es über sich gewonnen, außer ihrem Nahmen nur drei Worte hinzu zu fügen, aber den Thränen, die sich während des Schreibens hinein stürzten und diesen Namen in ein Nebelbild auflösten, konnte und wollte sie nicht

wehren, ihn anzusprechen. — Nun war das Haus bestellt, laut betend warf sie sich auf ihre Knie und rief den Vater der Verlassnen an.

Der Wagen ist da! sprach die eintretende Kammerfrau der Gräfin: und Lady Wallworth lassen dringend bitten —

Pauline fuhr empor, ihr schauerte. Der kleine Liebling, der so oft ihr „Antwort gab auf ihre Lieder" sang jetzt ein rührendes Lebewohl! es glitt auf Wellen der Wehmuth in ihr Innerstes. Ich habe dich Adelaiden vermacht! sagte sie, zu dem Sänger tretend: viel süßre, freudigere Töne werden dort die deinigen begleiten, und unter Harmonieen wirst du leben! — Er dankte ihr mit Flügelschlägen.

Im Wagen verlor sie die Besinnung. Gram und Schlaflosigkeit, die Reihe zerstörender, über ihr Haupt gehender Kämpfe,

die Unzahl der vergossenen Thränen und die Gewalt dieser Stunde, führte eine Ohnmacht herbei, welche sie mit den Farben des erlösenden Todes bedeckte. Auch Gabriele verblaßte bei diesem Anblick, bereuete ihr Unternehmen und beschwor ihren Gemahl, die Reise mindestens um vier und zwanzig Stunden auszusetzen. Sir Robert versicherte dagegen, bedauernd aber gleichmüthig, daß er diese, aus bestimmenden Gründen, nicht um eine verschieben könne, daß diese Anwandlung in der Regel und an einem Frauenzimmer weder befremdend noch bekümmernd sei — daß die freie Luft der man entgegen fahre, das Fräulein wecken und stärken, und die Reise sie zerstreuen und das rauhe Nordmeer ihre Nerven stählen und herstellen werde.

Da die Pferde während dieses Wortwechsels im raschen Trabe forteilten, so be-

fand man sich bereits weit vor der Stadt, als Pauline von den Küssen und den Thrä- nen und den Anstrengungen ihrer Entfüh- rerin erregt, die Augen wieder aufschlug und aus dem Nichtseyn in ein dumpfes Hin- brüten überging. Sir Wallworth glaubte jetzt, mit Erfolg, durch das Gemüth auf das Herz wirken zu können. Er unterhielt sie mit Beispielen weiblicher Seelenstärke und Entsagung, mit den Heroinnen der Vor- und Mitwelt, mit den Verhängnissen einiger englischen Damen seiner Bekannt- schaft, versicherte, daß sein Vaterland, reicher als irgend eines an Heldinnen dieser Gattung sei und daß überhaupt, mit gerin- gen Ausnahmen, nur das brittische Weib den ehrenden Nahmen der „Männin" ver- diene. Gabriele die, zu jeder andern Zeit, diesen Ausfall auf die Frauenwelt des Con- tinents, auf Kosten der insularischen Drath-

puppen erwiedert haben würde, hörte kaum daß er sprach, noch minder drang die lange Rede in Paulinens Ohr. Die erschöpfte Natur widerstand jedem Außenreitz: das überreitzte Herz lag fühllos und unerregbar in der kalten, von Fieberschauern nur bewegten Brust und die traurigen Wüsten Nord-Deutschlands entsprachen der Wirkung nicht, welche Wallworth von den Erscheinungen der Reise gehofft hatte.

Die Küste ward, mit Hülfe der Päße, in denen Wallworth für einen dänischen Kaufmann galt, am vierten Tag erreicht, ein Schiff aus vielen ausgewählt, und der widrige Wind fast günstig, als Paulinens Zustand sich plötzlich, durch die wachsende Gewalt des Fiebers in dem Maße verschlimmerte, daß man für ihr Leben fürchten mußte und der herbei gerufene Arzt sie verloren gab. Gabriele war trostlos, und

um so zerfallner mit sich, da ihr Roberts Festigkeit, seine kritische Lage und sein bestimmter Wille, die Hände band. Was die Liebe, was die Zärtlichkeit, was die gewandte Fähigkeit ihres Verstandes, und die kaum zurückgekehrte Kraft ihres Körpers nur vermochte, das brachte sie, bis zur Erschöpfung, am Bett der Kranken dar, welche jetzt in eine starre Betäubung versank, die gegen den Abend in den Schlummer des Todes überging.

18.

Jetzt trat Wallworth in das Zimmer. Sein Gesicht war entstellt, er hielt in der unsteten Hand einen geöffneten Brief. Lesen Sie! sagte er zu Gabrielen, die laut schluchzend am Bette der Verscheidenden knieete — Lesen Sie diese Warnung meines Freundes in H. die mir so eben eine Staf-

fette überbringt. Man ist auf meiner Spur, man verfolgt mich! Eine neue, unabsehliche Gefangenschaft ist mein Loos, wenn wir den Augenblick nicht benutzen. Soll ich, am schwer errungenen Ziel, im Momente der ersehnten Befreiung, von neuem und vielleicht auf ewig von Ihnen gerissen, im Kerker verderben? Eben lichtet der Schiffer die Anker, der Wind ist Süd-Ost, unser Gepäck schon am Bord. Mein Kammerdiener und Ihr Mädchen bleiben hier und bringen uns die Genesene nach, oder nach der Heimat zurück — oder die Verschiedne zur Ruh. Mein Jones ist der zuverlässigste und brauchbarste aller dienstbaren Geister in England und bereits von mir mit Geld und den nöthigen Weisungen versehn, das Mädchen hängt ihr an — was hält Sie noch?

Gabriele sprang empor und rang die Hände. Das Loos der Sterbenden, die

Vorwürfe, die ihr Herz bedrückten, die nahe Gefahr über dem Haupte des Gatten, und der Gedanke an eine nochmalige Zerstörung ihres Glücks, wurden zu umstrickenden Schlangen. Da sank Robert ihr, beschwörend, zu Füßen, sie aber neigte sich über Paulinen und gab ihr den Scheidekuß. Der Geist der Verlassenen schien unter diesem Kusse zu entfliehen und bald darauf entfloh das Schiff mit dem geretteten Paare.

19.

Rudolf war, gleich nach Beendigung seines Geschäftes, nach Laudow zurück gekehrt. Dort hatte sich indeß manch anderes gehäuft und der neue Herr, wie jeder neue Regent, alle Hände voll zu thun und wie jene, vom Reitze der Neuheit getrieben, den feurigen Willen zu wirken und den alten Sauerteig im ersten Anlauf zu ver-

tilgen. Ihm lag die Beschleunigung der neuen Schöpfung um so näher, da der Entwurf zu der Reise über das Meer, immer mehr in ihm reifte und Pauline an seiner Hand bereits in eine neue Ordnung der Dinge eingeführt werden und die Talente, den Fleiß und die Einsicht des jungen Landwirths, mit überraschendem Vergnügen erkennen sollte. Da empfing er, eines Abends, einen Brief von Emilien, die ihm schrieb, daß Pauline inliegendes Lebewohl für ihn hinterlassen, daß die Frau Gräfin es damals, aus Schonung gegen seinen Schmerz, zurück behalten habe, und es dagegen jetzt, als ein heilsames und wohlthuendes Erinnerungsmittel an eine Freundin verabfolgen lasse, die ganz unbezweifelt seiner edelsten Gefühle werth sei.

Rudolf entsiegelte die Innlage mit der Hast der bängsten Unruhe, nahm einige

ihm unbekannte Nahmen und die Züge der bebenden Hand wahr. „Trockne diese Thränen!“ las er und begegnete den Flecken, welche die längst vertrockneten, auf dem Papiere zurück ließen. Emilie hatte jene Worte in Beziehung auf die Empfohlnen geschrieben, er aber sah in ihnen ein Geheiß, ihr treu und hold zu bleiben und das Gelübde seiner Liebe zu bezahlen.

Beredtsam, mit unsäglicher Gewalt und Innigkeit sprach ihn dies Blatt an. Seine Mutter war eben gegenwärtig und Zeuginn des Eindrucks; er legte es in ihre Hände. Die Natur und mein Herz machen Sie zur Vertrauten des Sohnes, den die kalte Gerechtigkeit der Frommen beraubt und bestohlen hat. Freiwillig gab ich einst mein Wort, die liebevolle Mutter durch keinen Gewaltschritt zu betrüben. Möge diese Fürsprecherinn für mich eintreten! O,

lassen Sie mich ziehn und eine Tochter in diese Arme zurück führen, die der Trost Ihres Lebens und die Blume Ihrer Zukunft seyn wird. Wenige Zeilen Ihrer Hand dürften hinreichen, die Schwankende, im Nothfall, zu bestimmen, und den Zauberring des fremden Willens, unter dem sie gefangen liegt, zu zerbrechen.

Laut seufzend erwiederte die Mutter: Ach lieber Sohn, wie gern! wie gern! Denn ich ward ja überrascht und überredet, und war von Anbeginn dagegen, aber was würde die Frau Gräfin von der Mahl, der Herr Prediger, mein Schwiegersohn und das Sternenbergische Haus von mir denken?

Die Menschen, entgegnete Rudolf, sind im Durchschnitt so lieblos und so ungerecht, so einseitig und wechselhaft, so absprechend und kurzsichtig, daß es thöricht wäre, in irgend einer Haupt- und Halssache ihr

Splittergericht zu berücksichtigen. Bekannte werden fremd, Freunde abtrünnig, Vertraute lau, Liebende treulos, aber des Kindes Anhänglichkeit ist ein Stab, der täglich von neuem grünend, zum Schattenbaume für die Ruhebank des Alters gedeiht. Darum lassen Sie mich ziehen und den guten Geist der Ihnen werth und mir so theuer ist, in unsere Mitte zurück führen. So sprach er lange noch, gewinnend und überredend fort und sie — gewährte.

20.

Die Familie freute sich indeß der Fassung, welche dem jungen Manne wieder zu kommen schien, des Eifers mit dem er seinen Geschäften oblag, der besonnenen Kraft, mit der er bereits, im Laufe weniger Monate, so manches in und um sich her verbessert und verschönert hatte, und vor allem der

kindlichen Hingebung, mit welcher Rudolf jetzt an seiner Mutter hing. Nur selten hatte man sich im Laufe dieser Zeit gesehn, da sein Schwager, als Hofrath angestellt, mit Emilien in der Residenz und hinter Aktenstößen, Rudolf in Laudow, zwischen den Fruchthügeln seiner Ernte wirkte und seit jenem Besuche des Sternenbergischen Hauses nicht wieder in die Stadt gekommen war.

Dem Wunsche der Mutter und seinem eigenen Entwurfe gemäß, sollte der Zweck der Reise ein Geheimniß bleiben, damit er nicht durch Briefe überholt und das Wallworthische Haus von seiner Ankunft unterrichtet werden könne. Eine große, in Wiener Fonds stehende Geldsumme, gab den zureichenden Grund zu einer Geschäfts-Reise dahin ab, und Rudolf eilte nun, Emilien das Lebewohl zu sagen, nach der Stadt.

21.

Der Hofrath war in Amts-Geschäften abwesend. Rudolf trat ungemeldet in der Schwester Cabinet, fand sie, mit Befremdung, in Thränen und die Gräfin Sternenberg laut weinend an ihrem Herzen.

O Gott! rief er aus: ich weiß alles! Das Schiff ist gesunken, Pauline in des Meeres Grund!

Emilie sprang erblassend auf. Ist's möglich? rief sie aus, und mit der sprechendsten Bestürzung setzte Adelaide hinzu: das lasse mich Gott nicht erleben!

Hast Du denn Briefe? rief Emilie.

Beruhigt erwiederte Rudolf, den der Anblick dieses Jammers zur Aeusserung jener Befürchtung hingerissen hatte: Briefe? Ja! sie schreibt mir's selbst!

Die Schwester faltete trübselig ihre Hände, verstand ihn jetzt und schalt aufs

heftigste; Adelaide versicherte, ihm diese unzarte Neckerei nie vergeben zu wollen. Er aber betheuerte von allem Muthwillen weit entfernt, von dieser Gruppe und diesen rothgeweinten Augen auf die schreckliche Vermuthung geführt worden zu seyn und um sich schnell Gewißheit zu verschaffen, das sichre Mittel ergriffen zu haben.

Ach nein! entgegnete Emilie: wir weinten blos —

R. Nun ja! sehr bitterlich!

E. Jungen Frauen begegnet das öfter —

A. Und selbst den glücklichsten!

R. Zu denen ich die Gräfin Sternenberg vor allen zähle.

A. Gewiß mit vollem Recht!

E. Unsere Thränen sind unser einziges Eigenthum. Aber sei aufrichtig, Bruder, denn Dein Geständniß kann uns versöhnen und wir sind unter uns; die innigsten Ver-

trauten Deines Mädchens stehn vor Dir — Hat sie geschrieben? Und was schreibt sie Dir? Nicht wahr, an uns viel tausend Grüße?

Rasch umschlang er beide Frauen. Zwei Küsse soll ich an die Behörde geben. Einen warmen und einen herzlichen.

Den herzlichen, sagte Emilie: bitt' ich mir aus und auch den andern, zur Bestellung. Er aber versagte sich ihr, und seine Lippe glühte auf Adelaidens Munde. Sie hieß ihn nicht, wie damals, gehn und erwiederte duldsam die süße Berührung.

Genug, genug! rief Emilie, und drängte sich dazwischen: an mich kömmt gar nichts, wie ich sehe? Nun zeig' uns aber auch den Brief, denn noch hat weder Wallworth, noch seine Lady, noch Dein Herzblatt ein sterblich Wort geschrieben und es gab der Stunden, wo ich bereits in Angst verging.

Und Du kannst glauben, sagte Rudolf, daß Herr Boursier seiner Beichttochter erlauben würde, mich mit einem einzigen armen Federzuge zu erquicken? Drei Worte nur hab' ich von ihr, und spät genug, durch Deine Hand empfangen. Da ward Emilie, zu Folge der getäuschten Hoffnung, im Ernste bös auf ihn. Zur Strafe geh' ich nun, fiel Adelaide ein, und umarmte die Gräfin: welche jetzt heimlich mit ihr sprach und sie, Arm in Arm, über den Vorsal geleitete.

21.

Warum weintet Ihr denn? fragte er Emilien, als sie zurück kam.

Schmollend erwiederte sie: Um den Groß-Sultan!

Ich weiß es besser!

Wie alle Männer!

Ein Sultan ist allerdings im Spiel, und sein Leib-Eunuch obendrein. Adelaide ist unglücklich! Man hat den bösen Engel für einen guten angesehn und den Pferdefuß erst nach der Hochzeit bemerkt. Nun will die Gräfin Mutter, die ihren Scharfblick für untrüglich hält, vor Scham und Aerger, und die Gräfin Tochter vor Gram und Reue vergehn — erstere zu Verheimlichung ihres Mißgriffs nichts unversucht lassen, letztere das Kreutz und die Dornenkrone lieber still, bis zum Tode tragen, als durch ein wenig Auffsehn den Blüthenkranz des Lebens und seiner Freuden und Ansprüche retten. Das alles ward mir bereits, im Laufe ihrer Flitterwochen klar, als mich der Graf eines Tages, Gott weiß, zu welchem Zweck, in den Grund seines Herzens hinabschauen ließ. Es war ein Blick in den Tartarus. Und wenn Du nun hübsch

zutraulich und offen wärst und mir Adelaidens Passions-Geschichte zum Besten gäbst, so könnt' ich wohl, vielleicht, mit gutem Rathe dienen und überdies mein eigenes Herz vor Dir ausschütten und Dich um ein Geheimniß reicher machen.

Dein guter Rath würde für die Gräfin allerdings von unschätzbarem Werthe seyn, wenn der böse Feind, den Du da abmalst, mehr als ein Trugbild Deines Wahnes wäre und sich Sternenbergs nicht wie die Engel vertrügen. Deine Geheimnisse aber sind selten ergötzlich. Brich ab, ich bitte Dich, und erzähle mir von Laudow und der Mutter. Du hast große Dinge unternommen, nur führe sie aus. Was macht Dein Carlos?

Carlos erhielt einen Hofmeister, Laudow florirt und die gute Mutter schwimmt in Thränen.

in Thränen. Mit diesen, dächt' ich, hätten wir uns im Laufe der letzten Monate für die ganze Zukunft in Voraus abgefunden. Du ängstigst mich, und wohl gewiß, wie vorhin, zur Ungebühr.

Ihren einzigen Sohn hat sie ziehn sehn. Was ist der Abgang einer Tochter gegen diesen? Der wandert nach Wien aus.

Dacht ich es doch! Und das liegt jetzt in England, und Herr Rudolf ist roh genug, ihr dieses Herzleid anzuthun.

Sieh hier den Kaperbrief, von ihr geschrieben und unterzeichnet.

Wenn das ist, sagte sie erheitert und umarmte ihn: so schweig und eile. Der Tag an dem Du, Hand in Hand mit ihr, bei mir eintrittst, soll der freudigste meines Lebens seyn. Ach, Bruder! Du weißt nicht, wie schwer ihr das Scheiden ward! Der Gräfin Kammerfrau, die Zeuginn ihrer

letzten Stunden, hat mir, durch die Darstellung ihres Zustandes den Schlaf einiger Nächte geraubt. Und noch ist keine Nachricht da — O, eile, ich beschwöre Dich!

Es heißt, ich gehe in Angelegenheiten des mütterlichen, in Wien angelegten Vermögens, dahin ab. Dabei bleib' es! Und da wir alle sterblich sind, so laß Dir, in dem möglichen Falle, meinen Carlos empfohlen seyn.

22.

Es ist nicht gut! sagte Emilie am Abend, an die Brust des liebenden Gatten geschmiegt, es ist nicht gut, lieber Leo, daß Du nur für Deine Frau und Deine Geschäfte Sinn und Augen hast, und so manches was Dich angeht, unbeachtet lässest. Es geschehen Dinge, welche der Ruhe und der Ehre Deines Hauses zu nahe treten, als daß ich sie Dir länger verhehlen

dürfte. Das Zartgefühl Deiner Schwester verbietet ihr, dem Bruder gegenüber, gradehin jede Eröffnung, zur Mutter hat sie kein Vertrauen, vor mir dagegen kein Geheimniß. Du bist mein Mann, mir wird es möglich, Dich von einer Lage zu unterrichten, in welcher Adelaide, als Frau von Ehre und Gefühl, schwerlich länger ausdauern kann. Dein Schwager ist ein feiner und furchtbarer Heuchler und diese Anklage schont ihn noch bei weitem über die Gebühr. Er ist der Kuppler des Prinzen, der mit der ganzen Wuth und Glut seiner Begierden, nach Deiner Schwester trachtete und als er weder Mittel noch Wege fand, die sittliche, bewahrte, von ihrem Rang geschützte Jungfrau zu umstricken, den Grafen zum Mittler warb und ihm goldne Berge verhieß. Sternenberg, dessen Ehrsucht keine Grenzen kennt, bot dienstbar die Hand zu

dem Bubenstück. Alles ging seinen Gang, die Trauung erfolgte. Du weißt, wie schmerzlich uns jene Nacht durch Paulinens Abschied und ihre Ohnmachten verbittert ward, wie erschütternd diese Szenen vorzüglich auf ihre Herzensfreundin wirkten: daß ihr Männer bis zum Morgen an uns zu trösten hattet und wir daher mit dem grauenden Tage schon aufbrachen. Am folgenden Abend klagt Adelaidens Gatte, nach der Rückkehr von dem glänzenden Feste, das uns sein Vater gab, über den heftigsten Kopfschmerz, am dritten hat er Fieber und so mit jedem Abend ein neues Uebel. Bald darauf findet die jungfräuliche Gattin einen Brief, an sie gerichtet, zwischen den Saiten ihrer Guitarre, dessen Inhalt so kränkend als verletzend auf sie wirkt. Der Graf fühlt sich, laut dieser Erklärung, gedrungen, ihr eine Uebereilung zu gestehn, der

seine glühende, an Wahnsinn grenzende Liebe, ihn unterworfen habe. Ein Opfer der Pflicht und des Schlachtfeldes, müsse ihm, an dem Zauber ihres Geistes, an dem Besitz der unvergänglichen Halbschied ihres Wesens, an dem Stolze, sie vor der Welt die Seine nennen zu dürfen, genügen. Doch weit entfernt, die Getäuschte zur Genossin dieser Entsagung verdammen zu wollen, denke er ihr vielmehr die glänzendste Vergütung zu und freue sich im Voraus, Adelaiden an den Stufen des Throns, als stille Mitregentin, das Füllhorn des Heils über seinem theuern Vaterlande ausschütten zu sehn. — Nun aber erscheint er selbst, entehrt sich durch mündliche Ergänzungen, durch Aufstellung ankirrender Aussichten und Gründe, durch Fußfälle selbst, und wird dann, von ihrem Abscheu empört, zum Wüthenden. Eine Reihe widriger

Szenen hat sich an diese geknüpft und die Zudringlichkeiten des Prinzen nehmen nicht ab. Sie fürchtet in mehr als einer Hinsicht das Aeußerste und dringt in Dich, die Gräfin auf ihre nah bevorstehende Rückkehr in das mütterliche Haus, vorzubereiten.

Leo wollte seinen Ohren nicht trauen, unterbrach die Erzählerin von Minute zu Minute, und ward endlich durch einen Brief des Prinzen an seinen Schwager, der in diesen Tagen durch den seltsamsten Zufall in Adelaidens Hände fiel, bis zum Entsetzen überzeugt.

23.

Die Tante Laudow hatte während dieser Vorgänge nicht unterlassen, wöchentlich bei den beiden, neuvermählten Paaren zuzusprechen und sich durch Hochzeitgeschenke, Aufmerksamkeiten aller Art, Familien-Ge-

schichten, und späterhin selbst durch Erniedrigungen, wo möglich angenehm zu machen und einzunisten. Doch alle Mühe, alle Demuth, alle Opfer waren nur Saaten für den Undank gesät und diesen Verfeindeten auf keinem der verfolgten Wege beizukommen. So saß sie denn, das Herz voll Galle und von einem Schaden am Fuß, auf ihrem Stuhle fest gehalten, eines Morgens im Erker und erschrack vor dem Anblick des Sarges, den ein Tischler so eben die Straße herabfuhr; denn von allen Unholden dieses Lebens war ihr der Tod der widerlichste und bis zur Ohnmacht schauerhaft. Der Tischler hielt jetzt unter Tantchens Erker still, öffnete die knarrenden Thorflügel und schob ihn polternd in das Haus herein. Ach, daß Gott erbarm! hob sie an: ist denn der Mensch verrückt? ich bin ja die einzige, lebendige Person im Hause

und dieses letzte Kämmerlein noch überdem eine der gemeinsten Nasen-Quetschen und kaum für arme Sünder gut genug. Verge-bens rief sie ihrem ab- und zugehenden Laufmädchen, das für ein Spottgeld gedungen, des Tages nur drei Mal erschien und eben verschwunden war. Der Hintergrund der öden Gasse füllte sich indeß mit schwarzen Gestalten. Näher und näher kamen sie und wurden jetzt zum Currentaner-Chor, das einen Halbkreis um den Erker schloß und jetzt, aus vollem Halse, das veraltete Lied: „O Ewigkeit, du Donnerwort! ꝛc." anstimmte. Die Nachbarn — gemeine Waare, da sie im Winkel einer Vorstadt waltete — steckten neugierig ihre ungekämmten Häupter aus Fenstern und Thüren, versammelten sich bald darauf im Rücken der singenden Quintaner, und hielten hier vergebens Nachfrage. Jetzt klopfte es. Die

Tante, welche von Zittern und Zagen und von der wohlbekannten Melodie ergriffen, unwillkührlich eingestimmt hatte, verstummte plötzlich und ließ ihre Brille fallen, als ein hageres, seltsam gekleidetes Mütterchen herein trippelte, ihr immer näher kam und mit leiser aber schneidender Stimme sprach: ich soll hier eine Leiche waschen!

Frau von Laudow griff nach ihrem Kampferbüchschen, that einige herzhafte Züge, ermannte sich und eiferte über die Blindheit des Tischlers, über die Einfalt der Schüler und über die Zudringlichkeit der Leichenfrau, die alle fehl gegangen und wahrscheinlich zu dem rothnäsigen Buchbinder dort an der Ecke, welchen in diesen Tagen der Schlag getroffen, beschieden wären. Ein schöner, reich mit Gold bedeckter Jäger hüpfte in diesem Augenblick unter Entschuldigungen seines Eintritts an der zögernden Alten vor-

über und überreichte der gnädigen Frau eine Abschiedskarte des nun verehlichten Fräulein von Walin, verbeugte sich tief und verschwand.

Also rächte sich diese an der schadenfrohen Austrägerin jenes merkwürdigen, mit ihrem Neffen bestandenen Ebenteuers, und noch sang das Chor, noch stand die grämliche, in den April geschickte Wäscherin vor dem Hause, noch drängte sich ein Nachbar nach dem andern um den armseligen Sarg, als die Tante das Fenster aufriß, und den tief verneigten Präfekt, die grüssenden Sänger und den Rudel der Gaffer wie ein Rohrsperling abfertigte.

24.

Frau von Wallworth hatte die Freundinnen in der Heimat, zu Gunsten des Briefwechsels, mit ihrer künftigen Adresse versehn und Emilie sie dem Bruder ver-

schafft. Er war endlich, nach einer Reihe überwundener Schwierigkeiten, die seine Abfahrt von Hamburg um mehr als zwei Monate verspätigten, nach London gekommen und in Wallworths Hause, mit der Versicherung, daß die Herrschaft sich auf ihrem Landgut in Greenhall aufhalte, abgefertigt worden. Es lag zwei Tagereisen nördlich von London. Er flog dahin und trat im Gasthofe ab. Herr und Frau, sagte man ihm, seyen zu einem Onkel nach Schottland gereist, den Sir Wallworth zu beerben hoffe und welcher die Bekanntschaft der deutschen Lady zu machen, gewünscht habe. Von einer Gesellschafterin dieser Lady wollte aber weder der Wirth noch seine Gattin wissen, doch wies man ihn an ein deutsches Kammermädchen, das hier zurück geblieben sei und ihm die nöthige Auskunft geben werde. Rudolf, dessen innerer Zustand,

in diesen Momenten der bängsten Erwartung, außer dem Bezirke der Darstellung liegt, verfolgte den Fußsteig, welcher durch das dichte Gehölz des Parks zum Schlosse führen sollte. Da sprang ihm plötzlich, mitten im Dunkel der Zypressen, eine Urne von schneeweißem Marmor ins Auge, auf deren Fußgestell das Wort Paulinen! stand. Und als er, von dem Anblick gefesselt, erstarrend vor dem wahrsagenden Denksteine weilte, schritt ein singendes Mädchen auf ihn zu, sah auf, verstummte, sprang heran und rief, die Hände faltend aus: Ist das Ihr Geist? Sie hier? Ist's möglich, Herr Baron?

Es war die Kammerjungfer, welche ihn einst, als Gärtner, bei Gabrielen einführte, der er schon damals mindestens eben so wohl als Gabrielen gefiel und die das Bild des schönen Mannes fest hielt. Rudolf sank

auf die Rasenbank, welche sich vor der Baumgruppe erhob. Tod! — Tod! sprach sein Mund und sein Herz fühlte das Gewicht dieser Loosung.

Ach, leider, ja! entgegnete Susanne, das Fräulein ist bei Gott! Nun wird mir auch die Ursache Ihres Hierseyns klar. Rudolf faßte die Hand der Zofe und beschwor sie bei'm Himmel und der Erde, um Aufschluß. Sie fühlte sich von seiner Herablassung geehrt, und theilte ihm unter zahllosen Umschweifen, die Geschichte der Reise, Paulinens Zustand und die Ohnmöglichkeit, sie in diesem an Bord nehmen zu können, mit. Sie schilderte den Drang von Wallworths Lage, und wie er, bis zum letzten Momente bei ihr ausharrend, den alten Kammendiener und das zweite Kammermädchen zum Schutze der Sterbenden zurückgelassen habe. Schon sei man unter Segel gewesen, und bald

darauf das große Boot mit einigen verspätigten Passagieren nachgekommen. Da habe der Führer dieses Bootes, einen Zettel von Jones an Sir Wallworth mitgebracht, der ihm geschrieben, daß das Fräulein so eben verschieden sei und er nach dem Begräbnisse die erste Schiffs-Gelegenheit benutzen werde, mit Margarethen nachzukommen. Nun aber habe man sichern Nachrichten zu Folge, die Gewißheit, daß der arme Jones, als Britte, fest genommen, das Mädchen aber in seine Heimath zurück gesandt worden sei. Die gnädige Frau ziehe sich den Tod des Fräuleins nach gerade zu Gemüth, und ihr Gemahl führe sie deshalb so eben nach Schottland und hoffe, daß die Reise ihr Gemüth erheitern und zerstreuen werde.

Rudolf kam immer von neuem auf Paulinens Thun unb Lassen, Leiden und Sterben zurück, veranlaßte neue Wiederholun-

gen des bereits mitgetheilten, sprang endlich auf, warf eine Hand voll Guineen in Susannens Schooß, und eilte fort.

25.

Unter den zahllosen Unholden, die den verstoßenen, in den Abgrund gestürzten Engel, von Klippe zu Klippe treiben, ist der schleichende Dämon, der ihm das blühende Kind von der Brust, die glühende Braut aus dem Arme reißt und in die Nacht des ewigen Grabes hinabwirft, das Haupt der Peiniger, der Meister der Folterbank.

Ein furchtbarer Sturm ergriff das Schiff, auf dem jetzt der unglückliche, von diesem Geist geängstete Pilger nach dem Strande der Heimath zurück schwamm, und die kühnsten Matrosen verzagten, er aber lächelte in den Abgrund hinab, und der heulende Sturm ergötzte sein Ohr und er-

hob seinen Geist zu dem Ufer der Seligen.

Pfeilschnell flog das Schiff gen Westen, hart an den Felsenriffen Albions vorüber und immer wilder kämpften, fort und fort, die Elemente. Der Wind sprang jetzt nach Norden um, und trieb sie in die spanische See. Das Fahrzeug scheiterte, von den erschöpften Führern aufgegeben, an der Küste von St. Ander; die Mannschaft warf sich in das Boot, und Rudolf von dem Genius des nahen Landes belebend angesprochen, folgte nach. Gepäck und Ladung ward der Wellen Raub.

So blitzschnell und auf so viel hundert Stunden weit, von seinem Ziel verschlagen, und auf seine Börse und die Kleidung die er trug, beschränkt, mußte Laudow den Entschluß, das Grab der Todten heimzusuchen, für den Augenblick aufgeben. Sehnsucht,

Bedürfniß, das bangende Verlangen nach der Heimath und nach den werthen Wesen, die mit ihm fühlen und mit ihm trauern würden, beflügelte seine Schritte, die fremden, rastlos wechselnden Umgebungen wirkten wohlthätig auf sein Gemüth, drangen ihm allgemach eine hellere Ansicht des Lebens auf und ihre Vergänglichkeit ward ihm zum Bilde des vergänglichen Schmerzes. Ueberdies trauerten ja, längst seines Weges, so unermessen er auch war, viele tausend Mütter und Gattinnen und Bräute, wie er, um den Raub ähnlicher Schätze, die der Würgengel niedertrat oder verstümmelte.

26.

Mitternacht war vorüber, als Rudolf endlich am Ziele stand. Er wollte nicht stören, schickte die Post-Chaise zurück und

schlich durch den Schnee bedeckten Park. Der Mond schien, wie in jener Nacht und beleuchtete die Bank am Wasserfalle, der unter Eiskrystallen rauschte. Der Sturm der Erinnerung wehte ihn an. Hier versagte der Prediger ihm den willkommensten Dienst, dort unter der entlaubten Weide, fand er, statt der verlangenden Braut, ein Bild der mater dolorosa; dort blieb ihr Thränenschweres Tuch, das theure Pfand des Schmerzes und der Liebe in seinen Händen, dort fesselte des Kindesliebe sein entfliehendes Leben.

Der alte Pförtner war noch auf, und öffnete ihm, hocherfreut, das Thor. Er drückte den Schutzpatron seiner Kinderjahre und Knabenspiele, wie einen Freund ans Herz, gebot ihm, zu schweigen und stahl sich nach den Zimmern seiner Wohnung hin. Auf seine Kniee sank er dort, pries den

hülfreichen Geist, der ihn über Meer und Land, an seine Wiege zurückführte und brachte ihm mit feurigem Erheben, Gelübde für die Zukunft dar.

27.

Rudolf erwachte, seinem Vorsatz gemäß, mit dem Tage. Ihm lag daran, die Erscheinung des Sohnes an die Morgen-Andacht der Mutter zu reihen. Er warf sich in die Kleider, trat jetzt in seine Kammer, sah mit Befremden ein Bett daselbst, und einen schlafenden Engel in diesem.

Du träumst! sprach sein Verstand: Sie ist's! sein Herz. Er schwankte bebend der Erscheinung zu — er sank, laut jauchzend, an Paulinens Brust.

28.

Das Fräulein lag bereits mehrere Stunden in den Armen des Todes, als die furcht-

bare Crise welcher sie erlag, dem Gott des Lebens wich, der jetzt ihr Herz erhob und ihre Pulse wieder aufregte. Sie schlug die Augen auf, und sah ein altes, nie zuvor erblicktes Mütterchen an ihrem Bette sitzen, das, emsig strickend, mit leiser Stimme ein geistliches Lied sang und der Erwachten starr in's Auge blickte.

Gott sei gelobt! rief die Matrone jetzt: ich habe gleich gesagt, es sei der Krämpfe Werk, aber sie glaubten mir nicht.

Paulinen erquickte das freundliche Willkommen! und sie bat die Wächterin, dies schöne, ihr bekannte Lied, das sie jetzt, wie im Traum vernommen, ungestört bis zu Ende zu singen. Sie fühle sich wie neu geboren und das Bedürfniß, den Retter ihres Lebens zu erheben.

Diese entschuldigte ihr Ungeschick, Pauline aber versicherte, daß das Zirpen der

Grille dem Schöpfer eben so wohl gefalle, als das Allelujah seiner Engel und versuchte jetzt selbst, die Weise anzustimmen. Jene sang nun mit herzinniger Andacht, und heiße, wohlthuende, entlastende Thränen stahlen sich aus Paulinens Augen. Sie fühlte am Schlusse des Gesanges ihre Hände mit Küssen bedeckt; die fromme Alte küßte diese, lobte Gott, segnete sie und eilte nun, Margarethen aufzuwecken. Diese aber fürchtete sich sehr, entsetzte sich, lachte und weinte und trat unter Zittern und Zagen in's Zimmer. Pauline reichte ihr mit rascher Freudigkeit die Hand, verlangte nach Lady Wallworth und fragte, ob auch diese sie bereits zu den Todten zähle? Da eröffnete ihr denn Margarethe in ihrer Bestürzung, wie kalt und leblos sie gewesen, warum die Herrschaft sie verlassen müssen, und daß sie allerdings mit der Ueberzeugung,

von einer Vollendeten zu scheiden, abgereist sei. Bald nach diesem Abgang sei ein Commando in das Haus gekommen, habe Aussuchung gethan und den alten Jones, als einen Engländer anerkannt und mit sich fortgenommen: Jones aber sei seinen Wächtern, unter Beihülfe des Wirthes, glücklich entkommen, auf ein amerikanisches Schiff geflüchtet und mit diesem in See gegangen. Befehlen Sie nun ganz über mich! sagte Gretchen: es soll mein stetes Bestreben seyn, Ihren Wünschen zuvor zu kommen. An allem fehlt es, nur an Gelde nicht, hier ist ein Beutel voll Ducaten, die Sir Wallworth uns zu Ihrer Verpflegung anvertraute.

Pauline streichelte des guten Mädchens Wange, pries ihre anhängliche Treue und versicherte, die Zeit der Vergeltung werde nicht fern seyn. Margarethe aber welche,

ohne es zu wissen, das Gute um seiner Güte willen that und liebte, fühlte sich durch diese Verheißung gedemüthigt und bemerkte, daß sie der liebe Gott durch des Fräuleins Wieder-Erweckung mehr als zu reichlich für die Erfüllung gemeiner Menschenpflicht bezahlt und abgefunden habe.

Die Alte rühmte diese kristlichen Gesinnungen und ermahnte sie, dabei in Freud' und Leid, bis an ihr Ende zu verharren, denn solchen werde es zuletzt wohlgehn. Ihre Aeusserung veranlaßte Erwiederungen und das einfältig ehrwürdige Gespräch lockte Paulinens Geist in das Gefilde des Schlummers und der Träume hinüber, wo der Himmel sich aufthat und eine goldne Unschulds-Welt an das jammervolle Siech- und Irrenhaus dieses Lebens grenzte. Wo ihr der Mittler in seiner Holdseligkeit erschien, umringt von Engelgleichen Kin-

dern, die er den jauchzenden Müttern wieder gab.

28.

Nach Verlauf einer Woche erlaubte ihr Arzt bereits der schnell Genesenden, einige Zeilen zu schreiben. Sie beeilte sich, ihre Herzens=Freundin von dem Verhängnisse zu unterrichten, das sie diesseit des Meeres festgehalten habe, von dem Winke des Himmels den sie in diesem sehe, und von ihrem festen Entschlusse, in die theuere, werthe Heimath zurück zu kehren. Doch fiel, zum Unglück, diese Zuschrift in Sternenbergs Hände, der bereits von der betrogenen Gattin geschieden, sie ihr vorenthielt. Um so überraschender war die Erscheinung, als Pauline (genau an demselben Tage, wo Rudolf, in Greenhall, sie verloren gab) blühend wie Maja vor seine Mutter trat. —

Dieser hatte bereits vor dem Abgange, eine Reihe der bestgelegensten Zimmer des Schlosses für die Heimzuführende einrichten lassen, und Frau von Laudow wies ihr Herzblatt am Abend in die neue Herrlichkeit ein, aber Pauline erbat sich's zur Gnade, die bescheidenere Wohnung ihres Geliebten, bis zu seiner Rückkehr von Wien beziehen zu dürfen, als wohin sie ihn zu Folge der mütterlichen Versicherung gereist glaubte.

30.

Pauline vernahm ein dumpfes Geräusch; sie erwachte, sah einen Geisterbleichen Mann auf ihr Bette zustürzen, fühlte sich diesem jetzt entrissen und den verletzenden Eindruck seiner Zähne auf der sammetnen Schulter. Sie schrie laut auf, sie riß sich los und sank — den Bräutigam erkennend — mit einem Seelenvollen Ach! in seine Arme!

Ach! rief auch er, am Gipfel seines Glücks. Mit Posa rief er aus: O Gott! das Leben ist doch schön!

31.

Emilie, die seit wenig Tagen in Laudow war, kam jetzt, die Freundin aufzuwecken und stand versteinert vor der Gruppe. Bald aber jauchzte sie in diese und drängte nun den Ungestümen von seiner Beute weg. Pauline schöpfte Odem, begegnete ihrem Bild im Spiegel und eilte, Schamroth, in das Nebenzimmer: Rudolf aber riß Emilien an sein Herz und rief — O hilf mir jubeln, theure Schwester! hilf loben, preisen, danken, denn mir zerspringt das Herz. Schon hielt der tausendarmige Tod mich umklammert! Die Seejungfer wusch bereits den Braten, der Hay und der Hummer, die gefräßigsten Ungeheuer der Tiefe

lechzten nach meiner genährten Person. Da ergriff mich die Hand aus den Wolken und ich schwamm, wie Dein hinkender Entrich, aufs Trockne. Weit, von Biskayas wilder Küste komm ich her, das weite Frankenreich hab' ich durchstrichen: es sprach im tausendstimmigen Echo, die Unzahl meiner Seufzer und meiner Klagen nach. An Deiner Brust verstummt der letzte und wenn mich nicht alles täuscht, so drängt den Bruder bald ein Säugling von ihr weg.

Sanft erröthend sagte die Gräfin: die Zeit der Täuschungen ist vorüber, wir wandeln nun im Licht der Erkenntniß. Heil Dir, am Ziele, Bruder, Freund! Die Liebe faßt Dich jetzt mit weicher, sanfter Hand, o laß Dich nun von ihr entwaffnen. Der Mann der unter Frauen lebt, muß sich der Frauen Sitte schmiegen. Stürme nicht, frevle nicht, ängstige uns nicht, und

Deinen losen Mund halt im Zaume! Nimm auf meine Umstände Rücksicht, auf Linens Verletzbarkeit, auf unsre Vorliebe für das Gute, und diese milde Bitte freundlich auf.

O, aufs Freundlichste! ich will mich gebehrden wie ein Lamm, wie ein Judenkind am jüngsten Gerichte!

32.

Der Jäger ward mit der Nachricht von Rudolfs Heimkehr nach der Stadt gesandt: Leo traf nach wenig Tagen ein und brachte Adelaiden mit, die jetzt in ihres Bruders Hause lebte. Aus allen Augen sprach die Freude, von allen Lippen flog der Scherz und Rudolfs Land- und Seereise, auch merkwürdige Abenteuer, unterhielten die Gesellschaft bis nach Mitternacht. Man trennte sich endlich, den fröhlichen Tag lobend und mit dem feurigen Willen, es bei

dem nah bevorstehenden Hochzeitfest, noch viel bunter zu treiben.

Auf der Stiege hüpfte Laudow, unter nochmahliger Anwünschung einer angenehmen Ruh, an seiner Schwester vorüber.

Wo ist aber Pauline geblieben? fragte sie: die schläft wohl jetzt bei Adelaiden?

Das ist Gott bekannt, entgegnete Rudolf: wär' ich Bettmeister, so wüßt' ich es wohl.

Emilie, die noch so mancherlei mit ihr zu verkehren hatte, ging nach Adelaidens Zimmer und sah mit Befremden hier nur ein Bett und keine Schwägerin. Sie suchte diese bei der Mutter auf, die ihr versicherte, Paulinen in das Cabinet, welches an Emiliens Zimmer stieß, versetzt zu haben. Sie fand aber hier, so wenig als anderwärts die Gesuchte und sagte zu ihrem Mann mit sprechendem Verdruß — das ist doch seltsam! — Und sehr unzart! fuhr sie fort.

Mit Gleichmuth erwiederte er: Ja liebes Kind, so seid Ihr nun.

Wir, Herr Gemahl? ich bitte der Ausnahmen zu gedenken. Die eigne Erfahrung dürfte meines Bedünkens hinreichen, sie Dir aufzudringen.

Leo, dem seine liebe Frau, nicht selten in ihrem Unmuth und im Laufe flüchtiger Zwiste vorzüglich wohl gefiel, erwiederte, die Neckerei zu würzen —

Einen blöden, unschönen Liebhaber meines Gepräges in Schranken zu halten, mag denn wohl leichter seyn, als sich diesem blühenden, glühenden, mit allem was das weibliche Geschlecht bethört, vertrauten Alzibiades zu versagen —

Ich mache mir kein Verdienst daraus! fiel Emilie ein, die es jetzt, Kraft ihrer Stimmung, fast verdroß, daß er in den

gerühmten Vorzügen, hinter ihrem Bruder zurück stand: aber das Gefühl dessen, was ich mir und den Foderungen der Welt schuldig war, hat mich bis zu dem letzten Momente nicht verlassen.

Der Welt? Dein Bruder ist jetzt die ihrige und wie bekannt in Forderungen stark.

Den will ich morgen schön begrüssen!

Das wird Dein Zartgefühl Dir nicht erlauben.

Bei Euch ist das nicht angewandt. Und Lina soll auf meiner Stirne lesen —

Daß Du ein Weib bist? der Mißgunst unterthan!

Thu mir nicht weh, sonst werd' ich böse. O, lernt doch endlich das Geschlecht erkennen, das in jeder Hinsicht über dem Euern steht.

Das wende Gott ab. „Ein entzauberter Dichter, sagt mein Klinger: muß ein unse-

liges Geschöpf seyn" — aber ein entzauberter Mann ist, meines Bedünkens, noch viel schlimmer daran.

Der tritt dann in den Standpunkt einer Frau.

Wer jetzt Paulinen fragen könnte, ob sie den so betrübend findet? Denn daß sie Frau ist, darfst Du glauben. Seit diesem Morgen schon. Du schliefst noch sanft, als sie zur Kirche stiegen, und ich als Zeuge hinterdrein. Er hatte sich diese Begleitung wie mein Schweigen, als den Beweis und das Siegel unseres erneuerten Bundes erbeten.

Schmälend entgegnete die Gräfin: Was das nun wieder für ein alberner, einfältiger Streich ist! Meine ganze Freude fällt da in den Born — O Männer und kein Ende! Und Du botest die Hand dazu?

Beide, mein Engel! Dein Bruder hat

dies Mal sehr weislich gehandelt. Er hört von Deinen Entwürfen zu einer sentimentalen Hochzeitfeier, vom Auspuß der Kirche, von einem rührenden Gedicht, in dem sich Carlos seiner zweiten Mutter an's Herz legen soll — von Rundgesängen, von Tänzen und Kränzen und andern Erschütterungs-Mitteln, die Paulinen leicht einen Rückfall zuziehen könnten. — Weg damit! sagte er: Es sind Thränen genug geflossen, um endlich dem Komus sein Recht zu lassen und eine lachende Braut zu umfangen. Die Kirche bedarf der Festonen nicht, um den Geist des Segens herab zu locken; Carlos ist, als ein Kind verstohlner Liebe, ohnehin allen Frauen interessant und überdem in einer bangen Stunde sein eigener Fürsprecher und das Bindemittel zwischen mir und Paulinen worden. Die Bauern jubeln viel herzlicher in der Schenke, wo

ihnen wohler ist, und mir wird die Verlegenheit erspart, einen Saufaus, der mich heute als Geßnerischer Hirt bekränzt, übermorgen in das Hundeloch schicken zu müssen. Warum endlich die rührbare Mutter, und die reitzbare Braut, und die hochschwangere Emilie in den Zustand eines heftigen Katarrhes versetzen und meine Spannkraft in Wehmuth auflösen? Das waren Deines Bruders Worte und Meinungen!

Ein treffendes Seitenstück zu Heinrichs Hochzeit mit der Hanne. Und von dem allen gabst Du mir nicht einen leisen Wink? Ist das hübsch von Dir, häßlicher Leo?

Er hatte mein Wort!

Wer hieß Dir, es zu geben?

Der gute Wille, ihm gefällig zu seyn.

Emilie hatte während dieser Verhandlung an dem Flügel gelehnt. Unwillkührlich sank

jetzt ihre Hand auf die Klaven — die ansprechenden riefen dem Genius der Harmonie! „Alles fühlt der Liebe Segen!" rief der Gemahl und die Gesegnete schlug unter seinen Küssen das Lied an.

33.

Pauline hatte sich, wie vorhin bemerkt ward, kurz vor dem Aufbruche der Gesellschaft, in Rudolfs Zimmer zurück gezogen. Er kam ihr nach, bot ihr einen freundlichen guten Abend, ging nun mit großen Schritten auf und nieder und brach von Zeit zu Zeit in ein vernehmbares Gelächter aus. Die Braut, welche sich bereits vor seiner Ankunft, in den Torus geflüchtet hatte, schob den Vorhang ein wenig zurück und fragte, neugierig und betroffen, was ihm denn anfechte?

Spaßhafte Dinge! meinte Rudolf: Er-

stens fragt meine Schwester, die mir noch immer nicht über den Weg traut, wo denn Pauline hingekommen sei? und steigt, Troz ihrer Bürde, Treppe auf Treppe nieder, um das Hühnchen vor dem Marder zu sichern. Zweitens ergözt es mein Herz, das züchtigste Fräulein des Landes um diese Zeit, in ihrer Bequemlichkeit, auf eines jungen Mannes Zimmer, und diese Bänder auf seinem Nachttische zu erblicken. Mir ist überhaupt, als Bräutigam, ganz poßirlich zu Muthe; ich komme mir, wie Bajazzo im Beichtstuhle vor. Nicht, als ob es mir gänzlich an der Kenntniß derjenigen Pflichten gebräche, die der heilige Ehestand mit sich bringt, oder an Muth und Kraft, den Foderungen des Kristenthums genug zu thun — denn der Mensch kann alles was er will — einige Fälle ausgenommen, wo diese Herzstärkende Regel eine beschämende

Ausnahme leidet — aber doch muß ich aufrichtig bekennen, nie in meinem Leben mit einem sittlich schönen, den Nahmen in der That führenden Fräulein, in einer ähnlichen Beziehung gestanden zu seyn. Ein Narr ist übrigens, wer den Honig mit Löffeln ißt, denn „Deine einzige Kunst hienieden, o Mensch, ist Maß!“ sagt ein Weiser.

Herder, denk' ich! fiel Pauline ein.

Wen von uns beiden werden denn wohl Mahls zu Gevattern bitten?

Ich glaube, Dich — mir fehlt es noch an Garderobe. Auch muß ich Deine Großmuth, herzer Mann, für einen zweiten Gegenstand in Anspruch nehmen. Sir Wallworth ließ mir, wie bekannt, eine Börse mit 300 Dukaten zurück, doch Trotz aller Einschränkungen und der guten Wirthschaft Margarethens, haben Krankheit und Reise-

kosten ein Drittheil hinweg genommen, und ungern blieb ich seine Schuldnerin.

Dein Jungfräulicher, letzter Wille soll morgen des Tages vollzogen werden. Sobald aber die Schlittenbahn fertig ist, fährst Du mit Emilien in die Stadt und kaufst alle Putzläden aus. Das scheidet uns für einige Tage und dann ist große Freude, wenn wir uns wiedersehn. Theils über die neuen Herrlichkeiten, Theils über unsre eigene, und will diese nach und nach abnehmen, so reite ich hinein, und bringe was noch schöneres mit zurück.

Dich selbst! rief Pauline.

Ich küsse Dir die Hand! Und ein drittes Mal fahren wir in dem neuen englischen Wagen selbander; besuchen die Oper und meine Schwester bittet Gesellschaft. Einen Damenkreis, damit Du dann bei mir noch höher im Preise steigst.

O, führe mich nicht in's Gericht, lieber Mann!

Bescheidenheit! nichts als Bescheidenheit! eine herrliche Tugend, nur daß sie sich selten mit der Kraft verträgt.

Lachenden Muthes erwiederte Pauline: Doch, mit unter!

Spotte nicht, Lina! Siehe, bald wird der Wächter kommen, der nimmer müde, der seine Wachsamkeit zu empfehlen glaubt, wenn er die betäubende Schnarre, mit der Stärke des Rosses, unter meinen Fenstern schwenkt. Der Elende hat mir schon so manchen Blüthentraum verdorben und meinen ersten Schlaf, und dadurch meine ganze Lebensweise verschoben, verändert und hinaus gerückt.

Aber zwei Worte von Dir hätten ja hingereicht, ihn für immer entfernt zu halten?

Von Nacht zu Nacht ward das beschlos-

sen, und von Tag zu Tage vergessen, wie es mit guten und nöthigen Vorsätzen gewöhnlich zu gehen pflegt. Inzwischen soll er in dieser, zum letzten Mal seine Wuth an uns auslassen und ist nur ein Mal die schreckliche Zwölfe vorüber, so verliert er die Gewalt, und kann uns dann mit der Eins und der Zwei nud dem übrigen Reste, wenig mehr anhaben.

Die Zwölfe, Freund? Es geht auf Zwei. Wir saßen ja um Mitternacht noch mitten zwischen dem Punsch und Glühwein.

Gott sei gelobt! so ist der Zauber denn gelöst, und der verwünschte Prinz schwingt die Flügel.

Horch ein Mal! unterbrach ihn Pauline: wer musizirt denn noch so spät?

Emiliens Liebeslied schlug an sein Ohr. Da neigte sich Rudolf zu der Braut und machte sie mit dem anziehenden Texte bekannt.

Auch die Schlaflose, von ihrem Gram und der ziellosen Sehnsucht bedrängte Adelaide, vernahm Emiliens Gesang und quoll in Thränen des Verlangens hin.

34.

Als Rudolf am Morgen erwachte, stand seine Gattin, blühend wie Eva, am Fenster; der Strahl der Wintersonne goß ein ätherisches Licht über sie aus. Ihre Gedanken schienen zu Gebeten zu werden und diese stille Andacht bewegte ihn und entflammte sein Herz das sich also vernehmen ließ —

Ich lieg' im sichern Port,
Ein Ende hat die Fehde.
Herr, höre Du mein Wort,
Und merk auf meine Rede!
Gleich Assaphs Saitenspiel ertön' ich —
Vernimm mein Lied, o Welten-König!

Der Geist des Wankelmuths,
Das Erbtheil meiner Ahnen,

Der Drang des jungen Bluts,
Der Sehnsucht lockend Mahnen,
Der Dämon mit der Rosen-Wange,
Verrieth mich an die alte Schlange.

Da hob die Mittlerin
Die Wurm und Engel loben,
Mit mildem Himmelssinn
Mein thöricht Herz nach oben;
Die Stern' und Geister an Dich kettet,
Hat mich ins Paradies gebettet.

Laß, Quell der Harmonie!
Mir seine Quellen rauschen,
Mich gegen Götzen nie
Das edle Weib vertauschen;
Wenn Reitz und Anmuth ihm vergehen,
Sie doch in meinem Wahn bestehen.

Dein ist das Reich, die Macht
Zu retten und zu rathen!
Entnimm mich, Herr! der Acht,
Der Folge meiner Thaten.
Und laß die widrigste der Plagen,
Laß mich den Geist der Zeit ertragen!

Jetzt trat sein Carlos in das Zimmer. Mit glühenden Augen und der Verlegenheit in den sprechenden, lieblichen Zügen schritt er auf Paulinen zu.

Siehe, das ist Deine Mutter! sagte Rudolf.

Ja, ich weiß es schon! fiel er ein und setzte weinerlich hinzu: Aber mein Glückwunsch ist noch nicht einstudirt — nun weiß ich nicht, was ich sagen soll?

Da zog ihn Pauline lachend an ihre Brust und fragte: Bist Du mir gut, lieber Carlos? Carlos legte die Hand auf die seinige, und sprach mit Eifer — Von ganzem Herzen!

So bin ich reichlich abgefunden! erwiederte Pauline und bedeckte ihn mit Küßen, er aber fragte unter diesen: Nun bleibst Du wohl immer bei uns? Und bei dem Vater, Tag und Nacht? Erröthend nickte

sie und Rudolf entfernte den peinlichen Frager mit einem Auftrage.

35.

Das neue Ehepaar fand die Familie beim Frühstück versammelt. Rudolf führte seine Frau in die Arme der Mutter, deren Rührung ihr den Mund verschloß. Sie drückte die geliebte Tochter wiederholt und immer inniger an's Herz, Emilie aber sagte, als ihr Bruder mit offenen Armen auf sie zueilte —

Ein herrliches Lamm, ein rührendes Judenkind! Ist das die Frucht Deiner Gelübde? Mich in den wichtigsten, mich in den werthesten Momenten Deines Lebens mit Neckereien hinzuhalten, mir alles, alles zu verschweigen?

Kleinmüthig werdend, ließ Rudolf jetzt die Arme sinken, da zog sie ihn an's Herz

und brach in helle Freudenthränen aus. Pauline trat zu dieser Gruppe.

Theure Schwester, sagte Laudow, schnell ermuthigt: Du weißt nicht, wie viel meine Frau Dir schuldig ist. Stürme nicht! Frevle nicht! lehrtest Du mich neulich; schmiege Dich der sanften Frauen-Sitte und diese Worte der Weihe drangen so tief in mein Herz, daß mich nach ein Uhr noch jeder Fremde für einen Prediger angesehn haben würde, der seine Predigt einstudirt, oder wohl gar für das Conterfei des Spaziergängers, der mich vor geraumer Zeit, auf einem ähnlichen Posten durch sein Wer da? erschreckte. Du warst die Fee, die den Verzauberten befreite und den Talisman des furchtbaren Nachtwächters zerbrach.

Emilie erwiederte: Du sprichst in Räthseln, lieber Bruder und das ist vielleicht das einzige Verdienst dieser Rede. Damit

umfing sie Paulinen und fragte die ganz leise, was er meine? Dein Lied! lispelte die junge Frau und verbarg ihr Gesicht an der Gräfin Halse.

Du vergaßest, fuhr jetzt diese fort: daß ich Dir mindestens eben so streng verbot, uns zu ängstigen.

Leo wollte antworten, als Adelaide eintrat, die neu Vermählten begrüßte, Paulinen feurig an's Herz drückte und sie lange nicht lassen konnte. Als die Gesellschaft nun um den Theetisch gereiht saß, zog Adelaide einige Briefe hervor und legte diesen ihre, durch sie verspätigte Erscheinung zur Last. Es ist eine Zuschrift meiner Mutter, welche diese Beilage von Sir Robert Wallworth enthält.

„Paulinens unerwarteter und trauriger Verlust (schreibt ihr dieser, der Dich, Du Glückliche! noch immer im Grabe wähnt)

ist für mich um so betrübender, da er nicht wenig beiträgt, die Schwermuth, welche meine theure Gattin seit ihrer Ankunft in meinem Vaterlande, allgemach ergriff, zu nähren. Politische sowohl als persönliche Verhältnisse machen es mir geradehin ohnmöglich, diesem Uebel, welches die Aerzte für Heimweh erklären, durch eine Reise nach Deutschland abzuhelfen, auch wäre das meines Bedünkens nur ein Scheinmittel. Gabriele spricht von nichts anderm, als von der Heimath und von Niemand lieber als ihrer Freundin und Jugendgespielin, Lady Adelaide. Da die gegenwärtigen, mir bekannt wordenen Verhältnisse dieser verehrungswerthen Dame, ihr vielleicht eine Veränderung der Gegenstände, der Lage, des Wohnorts, wünschenswerth machen dürften, und die Heilung meiner, mir so theuern Gattin, in meine eigene Fort-

dauer verwebt ist, so erkühne ich mich hierdurch, bei Ihnen anzufragen — Ob Lady Adelaide, der ich mich ehrfurchtsvoll empfehle, sich wohl entschließen könnte, von Ew. ꝛc. oder dem Grafen, ihrem Herrn Bruder, begleitet, Gabrielen als ein Hülfs- und Rettungs-Engel erscheinen zu wollen?" Bis dahin werde schon die Hoffnung Wunder thun, und beigeschlossene Reise-Route zeige zugleich Mittel und Wege zur glücklichen Ankunft in T. an, wo in dem wohlthätigen Gewährungsfalle, ein Schiff zu ihrer Ueberkunft bereit liegen solle. Die kühne, zudringliche Anmuthung, stütze sich, Theils auf die, gegen ihn so lebhaft geäusserte Vorliebe beider Damen für sein Vaterland, theils auf den wiederhohlt, mit Wärme ausgesprochenen Wunsch es zu sehn, theils endlich auf die wohlwollende Güte, mit der ihn, weiland, das gräflich Mahlische Haus beehret habe.

Die Mutter, fuhr jetzt Adelaide fort: zeigt sich, laut ihres Briefes, gar nicht ungeneigt und überläßt mir, ganz unbedingt, die Entscheidung.

Leo. Jene Vorliebe für England und, unter uns gesagt, auch für die Engländer, ist zu erklärt, Deine eigne Lage spricht zu laut zu Gunsten dieser Reise, ihr Zweck ist zu fromm und zu bestimmend, Sir Robert ein zu werther und zu angenehmer Freund, und Dein Aussehn, beste Schwester, bereits zu reisefertig, als daß ich mich Dir in den Weg stellen möchte. Daß auch die Mutter, nach jener unglücklichen Begebenheit und den mancherlei Mißverhältnissen, die sie veranlaßte, sich für den Augenblick über das Meer wünscht, begreift sich leicht. Reise mit Gott und sollte etwa ein edler Lord nach der Ehre meiner Verwandtschaft trachten, so soll es mich kitzeln, hiesigen Orts, meiner

Frau Schwester der Pairin, gedenken zu können. Alle übrige, außer der alten Baronin, die in der offenen See das offene Grab sah, stimmten wie Leo, und Rudolf erbot sich, sie, für den Nothfall mit Empfehlungs-Schreiben an den Corregidor von St. Ander zu versehen.

Errinnerst Du Dich noch des Tages, flisterte Leo jetzt seinem Schwager zu: wo wir uns an Gabrielens Sopha, zum ersten Male trafen und sie Dich zum Zeugen meiner Abweisung machte?

Lebhaft! entgegnete Laudow: Wir glühten damahls in derselben Flamme.

Die ist verglüht!

Das Loos der Wallungen!

Die Frucht der Erkenntniß, in meinem Falle. Gabriele ist eine Prüde und ihr Mutterwitz den sie für Geist nimmt, eine Natter, in des Muthwillens Hand. Um

nicht gerade zu unglücklich zu seyn oder zu machen, mußte sie gerade diesem Mann zufallen. Er war der einzige, den sie achtet, weil sein eiserner Sinn sie bezwingt und den unholden Geist der Ueberhebung gefangen hält.

Das hätten wir freilich nicht vermocht. Uns hätte sie gemißbraucht.

Unterjocht!

Gegeißelt!

Und dazu kömmt, daß er ein Fremder ist, und die Weiber von Süden bis Norden, sich so gern zu den Fremden hinneigen und sie begünstigen.

Weil es ihrer verblendenden, heillosen Eitelkeit schmeichelt, wenn selbst der Ausländer sie zum Gegenstand macht und ihr frisches Fleisch begehrungswerth findet. Das Weib hat keinen Sinn für das Vaterland, keine Landsleute als ihre Anbeter, keine

Heimat als das Bett ihres Mannes und Gabrielens Heimweh ist am Ende, nur die bekränkte Sucht zu glänzen und Verzweiflung über die Wachsgesellschaften der englischen Damen=Cirkel.

Und zudem fehlte ihr selbst, Trotz allem Ueberfluß an Geist und Zauber, die Perl der Weiblichkeit, die anlockende, rührende, versöhnende Schwäche. Eine selbstständige Frau gemahnt mich, wie ein Geschlechtloses Unding.

Wie ein Rekrut der Jungfrau von Orleans!

Schwach sind die unsern!

Das will ich mir doch sehr verbitten! sprach Emilie, die mäuschenstill, mit offenem Ohr an dieser Unterredung gehangen hatte, welche sich hinter ihrem Rücken begab, und kehrte sich zu ihnen: Viel stärker sind wir mindestens als ein Paar große Damen=

kenner, die sich von der geschmähten Fee wie kleine Kinder gängeln ließen. Und wenn nun vollends der angehende Mann seiner jungen Frau gegenüber, mit Charakter-Stärke prahlt, so reicht ein Lächeln hin, ihn zu beschämen. Wie viele Blößen mußte der sich geben, um ihr nur eine abzuzwingen! Geht! Geht! wir kennen Euch!

Madam! erwiederte Leo, mit König Philipps Worten —

Sie haben in schwachen Augenblicken
mich gesehn,
Und diese Erinnerung macht Sie so kühn!

Kühn genug, Euch zu sagen, daß Ihr den Lazzaroni's gleicht, die ihren Heiligen lästern, wenn er nicht gut thun will und daß es vielleicht späterhin sehr mißlich um Paulinens Frieden und mein Glück aussehen würde, hätte die Eurige nicht den besten Theil erwählt und sich nach England

gerettet. Sie ist die Jungfrau, meine Herren und Ihr wart die Rekruten. Sagte sie zum Leo: „Gehe hin!" so schritt er folgsam seines Weges, und zu Rudolfen: „Komm doch her!" so stand er schon vor ihr. Wenn ich endlich die Männer über Unweiblichkeit schreien höre, so bin ich gewiß, daß sie in die Dornen weiblicher Ueberlegenheit gegriffen haben, die ihnen aus bekannten Ursachen ein Greul ist.

Beide Männer verbeugten sich jetzt, schweigend und tief und Pauline trat herbei und fragte, warum ihre Freundin so eifere.

Leo sagte: Aus Ueberlegenheit —

Im Nachtliede! setzte Rudolf hinzu.

Ich muß nur das Lamm von den Wölfen erretten! rief Emilie und strebte Paulinens Hand aus der ihres Gatten loszumachen, da zog sie Leo plötzlich auf seinen Schooß, bedeckte die Zürnende mit süßen

Küssen und flisterte ihr allerlei angenehme Worte in das Ohr. Der Gräfin Sträuben ward allgemach zur Ergebung und endlich schlang sie gar den Arm um seinen Nacken und gab ihm die empfangenen Liebkosungen mit Wucher zurück. Das andre Paar trieb seiner Seits, genau dasselbe Spiel, nur daß Pauline noch in Flammen jungfräulicher Schaam entbrannte, während dem Emilie nur von dem verletzenden Bart ihres Mannes gefärbt ward. Adelaide aber, die Küssenswerthe, die indeß, neben der alten Baronin im Sopha saß, und über ihr Strickzeug hin, das Thun und Treiben dieser Glücklichen beobachtete, zerdrückte still zwei heiße Thränen, pries die geliebten Liebenden selig und rieth sich — Fort! nach England! Fort! Dort wird die Schwermuth für dein Schicksal Sinn, die Vertraute Empfänglichkeit für deine Klagen, die Dankbarkeit Thränen für dich haben.

36.

Es war abermals Mitternacht, als sich der fröhliche Zirkel trennte. Wieder ein herrlicher Tag! sagte Rudolf zu seiner Frau als sie ihm angenehme Ruhe wünschte, o, könnt' ich doch dem Rade der Zeit gebieten und diese Eintracht, diese Ruhe, diesen Geist der Liebe und des Brudersinnes, bis zum Sterbetag unter uns festhalten.

Du kannst es, sagte sie: ein ernstes tägliches Bestreben wird ihn binden, und die Wolken der Zukunft zerstreuen. Es flog schon heut ein Pärchen über meinen Himmel.

Das lehre mich kennen!

Adelaidens Lage griff mir an's Herz. Wie schmerzlich mußte der Anblick unseres Glücks das ihrige verletzen.

Wir theilen dasselbige Gefühl, beste Lina, doch wird sich die, so bald die Gräfin will, verändern und sie hat denn doch, von

Tausenden geschiedener Frauen gewisse, höchst willkommene Vortheile zum Voraus.

Und dann vermißte ich auch recht ungern einen Verkannten, der unsere Freude zu der seinigen gemacht haben würde. Soll er denn ganz verleugnet werden?

Schon gestern habe ich in einem schön gestellten Briefe das neue Ehepaar seinem Gebet empfohlen.

Ich bin dem edeln Mann so tief verpflichtet.

Ich um so weniger.

Euer Schuldbuch sei vernichtet!

Du hast ihn lieb?

Wie einen Bruder, denn das war er mir.

So mög' er denn, geliebt es ihm, die gestern dargebotene Hand ergreifen. Gott Hymen gebe nur, daß ich da nicht einen Hausfreund zum Gärtner setze!

O, Rudolf!

Beim Gärtner fällt mir die Aloe ein, die ich einst Gabrielen aufdrang, und daß die zum Symbole ward! Auch die Zeit unserer frühern Verhältnisse. O, sage mir doch, wie Dir war, als ich die verwandelte Beutler-Braut, im Garten der Gräfin, als ein Fräulein von Wangenhoff wieder fand?

Wie einem Mädchen, das sich in des Mannes Seele schämt, der ihm früher so unzart zu nahe trat.

So, So! Und übrigens hast Du, als ich Dich da in Dein Stübchen verfolgte, keine Veränderung an mir verspürt?

O, eine auffallende! Die Augen voll Keckheit und voll Zuversicht, mit denen Du mich da durchschautest, fielen mitten im Lauf der Rede, zu Boden und über Dein

ganzes Gesicht verbreitete sich plötzlich ein Geist der Beängstigung und der Einfalt.

Natürliche Folge der Unpäßlichkeit!

Sieh, mein Herz war thöricht und befangen genug, diesen Wechsel Deines Ichs auf Rechnung eines plötzlichen Eindrucks zu setzen, denn Du glaubst nicht, wie wohl ich mir, nach so langem Einhertreten in der Tracht einer Handwerkers Tochter, in der meines Standes gefiel.

O, jenen Eindruck empfand ich allerdings! Ergreifend sprach dieses milde Augenpaar, sprach dieser süße Mund mich an, flog diese schön geformte Brust dem Liebhaber alles Milden, alles Süßen und jeder schönen Form entgegen. Noch reitzender indeß, erschienst Du mir an jenem Tage, wo ich Dich zwischen Adelaidens Brautwäsche fand.

An dem, mein Freund, warst Du,

Gott weiß, warum mir plötzlich werth und angenehm. Das waren süße Küsse, die ich da empfing! die ersten meines Lebens! — die ersten erwünschten und — erwiederten! Sie regten ein neues, seltsames, bestürmendes Gefühl in mir auf. Du warst mir theuer — ich liebte Dich!

Aber Dein ernstes, entschiedenes Sträuben, als ich Dir endlich, ehrlich und feurig die Hand bot?

Das, lieber Mann, entfloß denn wohl der Ueberzeugung, wie tief ich, in Hinsicht auf Vorzüge des Leibes und der Seele, unter dem Fräulein von Ballen stand und wie wenig ich dem Verwöhnten seyn und bleiben könne. Der Antrag bemüthigte mich sogar, da es klar schien, daß ich nur als ein Ableiter Deines Schmerzes, im Sturme der Empörung ergriffen werde. Die Niedrigkeit, der mich mein Schicksal unterwarf,

hat ein Gefühl in mir geschärft, das wohl dem Stolze nah verwandt seyn mag. Sein Drang und Ausbruch, die bekränkte Ehre, trieb mich mit Gabrielen fort, und diese Wallung nur hielt mich in jenen Schreckensstunden aufrecht. — Wohl uns, es ist vorüber, Du bist mein! — O, süßer Mann, wie lieb' ich Dich!

Er zog sie an sein Herz und sprach: Wenn mich nicht alles täuscht, so wird das gestrige Lied wieder vernehmbar.

Ach, das ist Leo's Stimme, sagte sie: der uns zu necken denkt.

Komm, laß uns einstimmen! rief er verlangend.

37.

Der Frühling blühte — Leo saß zwischen der Wiege und dem Wochenbett, das Emilie in Laudow aufgeschlagen hatte und

freute sich seines Glücks, als Hannchen mit einem Brief in's Zimmer trat, ihn ihrem Herrn gab und dann den schreienden Jungen zur Mutter trug, die sich vor Freude über den Ungenügsamen, vor Mutterwonne und häuslichem Segen nicht zu lassen wußte. Ihr Gemahl verwies der Kammerfrau die Abgabe des Briefs im Wochenzimmer. Leicht, sprach er: könnte sein Inhalt irgend ein Mißgeschick verkündigen, das dann meine Betroffenheit der Gräfin verriethe und ihr in diesem Zustande nachtheilig oder gefährlich würde.

Emilie, die gern alle Menschen vertheidigte, sagte hierauf: Das müßte wohl vom Himmel fallen!

Weißt Du nicht meine Mutter und Schwester in See?

Schreiben die Dir denn, wenn sie ertrinken?

Auch könnte Gabriele gestorben seyn?

Das würde Dich denn freilich, sichtbar erschüttern.

Wie billig, Emilie!

Mich auch!

Von Herzen?

Auf meine Ehre!

Es ist unser Wappen. Der Brief kömmt aus England.

So sind sie denn doch am Ziel? Gott sei gelobt! da fällt ein großer Artickel aus meinem Morgensegen weg. Mir war viel bänger als Du glaubst —

Still lesend, sagte Leo jetzt: Sie haben die Kranke äußerst schwach gefunden.

Auch ich würde krank und schwach werden, in der Fremde. Gott ehre die Heimat!

Sehr krank! Die Folgen der frühern, verheimlichten Mutter-Werdung — Späterhin die, uns bekannten Erschütterungen —

Ach die Arme!

Ohne Hoffnung! Ein Nervenfieber!

Mach' es kurz, sagte Emilie, deren Augen an seinem Gesicht hingen, nach einer Pause: Sie ist bei Gott!

Ja, bei Gott! rief er aus: Ihr Heimweh ward gestillt!

Emiliens Thränen stürzten auf den Säugling herab; sie gab ihn Johannen zurück, ergriff ihres Mannes Hand, bedeckte sie mit Küssen und weinte, schmerzlich bewegt.

Du weinst um eine Fremde! sagte Leo.

Ihre Liebe, ihr Loos, ihre Verbindung mit Dir, macht sie zu meiner Schwester. Genug, ich leide!

Das wird Deinem Kinde schaden —

Dann wäre das Menschen-Geschlecht längst schon ausgestorben. Wenn gab es Mütter, die nicht fühlten? litten? weinten?

Leo las jetzt weiter fort. Miß Jenny, sagte er, eine See-Commandeurs Wittwe, wohnt bei dem Bruder — — eine liebenswürdige Frau — Man will die Gäste vor dem Herbste nicht fortlassen. — O, hör' ihr Vermächtniß! — Dir wird ein Ring mit Gabrielens Bilde —

Nun, der ist Dein!

Paulinen das Fortepiano, an dem einst Rudolf sie gefunden. Es stehe noch auf dem alten Platze. Jahre lang sei es das Echo ihrer innersten Gefühle gewesen und werde ihn, erinnernd ansprechen! Der Ring der Nonne soll sie in's Grab begleiten. — Den Trauring vermache sie — Adelaiden!

38.

Rudolf trat ein, Briefe aus England, wie ich höre? — Du weinst Emilie? Selbst Du, Leo? — Ich auch! rief er aus und

warf sich an sein Herz. Bruder! Schwester! Sie wird mir denn doch nie ersetzt! Nie! Nie! Nie! — Sagt was ihr wollt, es floß eine Glorie von ihr aus, die kein sterblich Weib umstrahlt. Tod, also? — Tod? — Sie hat Dir weh gethan, Leo! Wissentlich — Vergiebst Du ihr?

O Gott, von Herzen!

Mir aber that das Schicksal weh durch sie.

Pauline hält Dich schadlos! sagte seine Schwester: Betrübe den guten Engel nicht.

Und mich Emilie! rief Leo aus, und neigte sich zu ihr. Lies Adelaidens Brief, fuhr er fort, ihn Rudolfen hinreichend: er wird Dich rühren.

Jetzt kam Pauline. Sie wußte von nichts, sie ahnte nichts und erschrack über das Aussehn dieser Männer. Rudolf sagte:

Lina, hast Du Herz? Fassung, heißt

das? Deine Schuldnerin ist nicht mehr. Du hast ihr wohlgethan. Jenseit des Grabes vergilt sie Dir!

Pauline las den Brief zugleich mit ihm. Friede sei mit ihr! sagte sie: beneidenswerth ist die Vollendete! — Und dann weinte sie, lauter noch als Emilie.

39.

Miß Jenny führte die beiden Gräfinnen nach Bath, wo die edelsten Häuser Englands jetzt versammelt waren. Die schöne, geistvolle, der Landsprache mächtige Fremde, versammelte, wider Willen, den Kern der Brittischen Jugend um sich her. Der müssige Theil folgte ihr nach London, wo Wallworths Verbindungen die ersten Häuser vor ihr aufthaten, und selbst der Rath versteinerter Splitter=Richterinnen sie belobte. Adelaide schrieb, um diese Zeit, ihrem Bruder —

„Du kennst mein Herz, meine Denkungsart, meine Neigungen. Man will mich hier festhalten. Junge Männer aus den besten Häusern werben um meine Hand, ohne selbst — was in London nicht wenig gesagt heißt — nach der Mitgift zu fragen. Und doch bin ich noch nicht Braut! Und doch werd' ich nur dem Einzigen angehören, der schon das Kind auszeichnete und zu der Jungfrau sich beachtend hinneigte. Dem Manne, theurer Bruder, dem meine Lage, mein Verhältniß, die Geschichte meines Unglücks nicht unbekannt blieb, der die Vertraute seiner Entflohenen in mir sieht und mich mit süßen Nahmen nennt."

Nach wenigen Monaten aber schrieb ihm Adelaide —

„Ich bin die Seine. Freue Dich mit mir! Sir Wallworth ist mein Eigen-

thum und die Billigkeit des Himmels hat mich mit dem Leben versöhnt. Könnt' ich doch Dich und die Deinen und mein Vaterland geborgen erblicken, denn diese Sorge nur beklemmt mein Herz!"

Die darf sie nicht drücken, sagte Leo. Wir sind nun im Reinen; haben ein Königreich, französische Comödie und ein Gesetzbuch, das uns glücklich macht. Ob es Adelaide wohl wissen mag, daß ihr Invalid im Zweikampf erschossen ward, daß unser Erbprinz sein Erbtheil verlohr? Daß der alte Geist wieder in den Deutschen auflebt? Daß man dagegen den alten Sauerteig und alles Alte, groß und klein, am Wege verscharrte und in dem neuen Adam sich unsäglich wohl gefällt.

Sprich von den Deutschen nicht, sagte Emilie voll Unmuth: es gibt der Dinge, die uns näher liegen. Wie steht es heute um Paulinen?

Viel übler als gestern!

Das ist ohnmöglich. O mein Gott!

Dich darf es weder Wunder nehmen noch erschrecken, wenn endlich der Sturm den Himmel eines Lebens trübt, das unter diesem Monde waltet. Pauline hält mit Carlos gleichen Schritt und Gott verhüte was ich fürchte! Der Arzt wird einsilbig und das heißt gewöhnlich soviel als „Aus ist's!" In solchen Fällen vermag der Mann nichts über seines Gleichen; das ist die Stelle wo die Frauen ihren himmlischen Beruf bewähren müssen.

40.

Ein zerstörendes Fieber, das dem Schlacht-Engel jener Tage beistand, ergriff jetzt, in der Gegend von Laudow, Alt und Jung. Es befiel auch Paulinen, und den feurigen Carlos. Die Krankheit vereinte die lieben-

den Kranken noch inniger: eins war des andern Trost und Genosse.

Rudolf sah die Kleinode seines Lebens und Herzens in Gefahr, und fühlte, daß er keinen Anspruch an die Vorsehung habe, die ihn, von Kindes Beinen an, vor Tausenden begünstigte. Vergebens strebten Leo und Emilie, ihn von den Krankenbetten wegzulocken, vergebens halfen sie ihm wachen, pflegen, trösten. Er wachte, wartete und tröstete mit ihnen und je schwächer Pauline ward, je seltsamer Carlos sich gebehrdete, je lauter sprach in ihm die Sehnsucht an, zugleich mit den werthesten Gütern seines Lebens, in die Ruhe des Grabes hinab zu steigen.

Der Arzt zog den Grafen jetzt bei Seite und erklärte ihm, daß seine Kunst am Ziele sei, und es für Pflicht halte, den Gatten und Vater auf zwei betrübende Verluste vorzubereiten.

Da trat Rudolf zu ihnen hin und sagte: Ich errathe den Stoff Ihres Gespräches. Sie sprechen meinem Weib und meinem Kinde das Leben ab? Ich bin auf alles gefaßt, und würde beide mit kindlicher Ergebung vergehen sehn, wenn Sie mir eine vergeltende Zukunft verbürgen könnten. Ist aber mit diesem Leben der Fiebertraum zu Ende, so fluch' ich dem grausamen Dämon, der mich und Millionen vor und nach und neben mir, zum Spiele seines Muthwillens verdammte. O, daß er meine Güter, meine Habe, meine Kraft von mir nähme, mich zum Bettler entwürdigte, und nur dieses edle Weib, nur dieses liebliche Kind in den Armen des Beraubten zurück ließe!

Darauf erwiederte der Arzt: Der den kleinsten Wurm noch bedachte, und selbst die Wesen einer Welt, der wir nur mit

bewaffnetem Auge begegnen, über die Nothdurft versah, wird sie dem Menschen nicht versagen! Eine Reihe von Sterbebetten und Bemerkungen welche sie darbieten, hat den Glauben an die ewige Liebe und an das Vaterherz des Unendlichen, bis zur Untrüglichkeit in mir erhöhet, und mir in dem gefürchteten Tode, den wahren und einzigen Erlöser offenbart. Hinab denn mit dem Gallebecher, denn nur durch Opfer wird das Ziel errungen, und nur gebrochne Herzen gelten dort. Es ist beruhigend, als ein Gläubiger des Ewigen, durch die Pforte der Ewigkeit zu gehen.

41.

Emilie, welche augenscheinlich wahrzunehmen glaubte, daß Carlos, vor Tages-Anbruch noch, verscheiden werde, sagte gegen Mitternacht zu ihrem Bruder —

Wenn Du ein Mann bist, Rudolf, und Dir eine Unzahl quälender, lebenslänglicher Eindrücke ersparen willst, so folgst Du meinem schwesterlichen Rath, fährst augenblicklich nach der Stadt, wohin mein Mann Dich begleiten wird und legst den Rest in Gottes Hand.

Ist sie dahin? fragte er verbleichend.

Mit nichten — aber —

Carlos also? rief er mit Entsetzen.

Er lebt noch!

Ja, ich lebe noch! sagte Carlos, wie vom Tode erwachend, und richtete sich auf. Rudolf sprang an des Knaben Bette. Lebe! Lebe! rief er, ihn an sein Herz ziehend.

Ich lebe ja! mir ist recht wohl, versicherte Carlos: nur decke mich zu und laß mich schlafen!

42.

Die Glocken erklangen. Eine Reihe von Männern und Frauen, von Mädchen und Kindern bedeckte, in gespannter Erwartung, den Weg vom Schlosse bis zum Gottesacker, der die Kirche rings herum einschloß. Da trat ihr Herr aus der Pforte der Burg und ihre Freundin, ihre Fürsprecherin schritt bräutlich geschmückt, an seiner Hand einher. Die Reihe ward allgemach zum Kreise, Matronen und Kinder bedeckten Paulinens Gewand, ihre Hände, ihre Arme mit Küssen und begleiteten sie bis zum Betstuhl. Ihre Thränen dankten der Gemeine und vor den Augen der Gemeine, dem Erretter.

Um dieses Freudenfest durch eine Ueberraschung zu erhöhen, bestieg jetzt, statt des alten Predigers, ihr werthester, bis dahin fern gebliebener Freund, die Kanzel

und sprach am Schlusse der Salbungsvollen Rede, im Namen der ergriffenen Gemeine, ein Dankgebet, das alle Herzen mit Andacht und Rührung erfüllte.

Vergebens strebte Pauline daheim, zu wiederholten Malen, ihren Empfindungen Worte zu geben, doch strahlten sie, wie Glorien, von jedem Antlitz ihr zurück.

Als nun der kleine, beseligte Kreis, am Abend, in frommen Jubel schwamm und Carlos, blühend wie Maja's Sohn, von Arm zu Arme flog, da faßte Rudolf seiner Frauen Hand und sprach zu Boursier —

Die Tugend, hoff' ich, ist versöhnt! Mit bittern Thränen, ach, mit herben Schmerzen hab' ich diese Hand, die Hand die mich durch Licht und Dunkel führen soll, erworben und erkauft. Längst hat die Kirche uns vereint, jetzt aber weihe uns der Freundschaft milder Genius, am zweiten, schönern Bundes-Abend.

Tief gerührt, legte der Prediger seine Hände auf ihr Haupt, und sprach, nur weniger Worte mächtig, den Priesterlichen Segen aus. Dann aber ward der Geweihte des Herrn zum begeisterten Freunde, der die neu Vereinten an's Herz zog und die Gefühle seines Innersten jauchzend verkündigte.

Pauline aber schlang ihre Arme um das Kleeblatt der Freunde und sagte —

Ach, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!

Von
dem Verfasser der Brautschau
sind
bei uns noch folgende Schriften erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu bekommen.

Abendgenossen, vom Verf. des Weibes wie es ist, 3 Theile 3 Thlr.

Bagatellen a. d. zweiten Feldzuge am Mittelrhein von Zebedäus Kuckuk (wird neu gedrruckt.)

Der Beichtvater, 2 Thle. 2te Aufl. 2 Thlr. 16 gl.

Emma oder das Weib wie es ist (wird neu gedr.)

Die gute Frau. 2 Thle. 2te Aufl. 2 Thlr. 12 gl.

Glossen über einige Städte und Gegenden des nördlichen Deutschlands. 2te Aufl. 21 gl.

Gotthold, ein komischer Roman. 2 Theile. 2te Aufl. 2 Thlr. 12 gl.

Die Ignoranten, ein komischer Roman. 3 Thle. Druckpapier 2 Thlr.

Das Kleeblatt, Erzählungen von Laun, vom Verf. der Findlinge und von G. Schilling. 3 Theile. 2te Aufl. 1 Thlr. 18 gl.

Der Mädchenhüter. 2 Theile. 2 Thlr.

Mondsteinwürfe von Z. Kuckuck d. J. erschlagener Feldhauptmann der geschlagenen Reichsstadt Eulenhausen. 21 gl.

Orangen. 2 Theile. 2 Thlr.

Die Reise nach dem Tode und das Leben im Fegfeuer. 2 Thle. 2te Aufl. 2 Thlr.

Der Roman im Romane, oder Siegfrieds Angelo. 2 Thle. 2te Aufl. 2 Thlr. 16 gl.

Röschens Geheimnisse. 3te Aufl. 1 Thlr. 12 gl.

Die schöne Sibille. 2 Thle. 2te Aufl. 2 Thlr.

Die Versucherinnen. 2te Aufl. 1 Thlr.

Der Weihnachtsabend. 2te Aufl. 1 Thlr.

Ausserdem sind noch in der Craz und Gerlachischen Buchhandlung in Freyberg erschienen:

Guido von Sohnsdom. 4 Thle. 3te Aufl.
Cyanen. 2 Theile.
Julius. 2 Theile. 2te Aufl.
Clärchens Geständnisse. 3 Theile.

Alle übrige dem Titel nach, diesem Verfasser künstlich angeeignete Schriften, als:
Julchens Schwachheiten, ein Seitenstück zu Röschens Geheimnissen, von G. Schilling. Leipzig bei Joachim und
Neue Abendgenossen, ein Seitenstück zu den Abendgenossen von G. Schilling, Hamburg bei Vollmer
sind nicht von ihm, wie sich leicht jeder Leser durch das Lesen der ersten Seite dieser Bücher überzeugen kann. Es sind, gelinde bezeichnet, Schwachheiten der bekannten Verleger und ihrer unbekannten Genossen.

Zur Belehrung und angenehmen Unterhaltung sind noch folgende Schriften in unserm Verlage erschienen, welche ebenfalls durch alle solide Buchhandlungen zu bekommen sind.

Ansichten der westlichen Schweiz und Reisebemerkungen über den Oberrhein. 20 gl.
Böttiger, C. A., Andeutungen zu 24 Vorlesungen über Archäologie. 1 Thlr.
Göde, Ch. A. G. England, Wales, Irland u. Schottland. 5 Thle. 2te Aufl. 6 Thlr 12 gl.
Müller, A., Vorlesungen über deutsche Wissenschaft und Literatur. 2te Aufl. 1 Thlr.
Schubert, D. J. A. Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft mit 2 K. 3 Thlr.
Drei Abende am Kaminfeuer meines Schwiegervaters. Drei Erzählungen v. Klinkicht. 1 Thlr.
Adelaide und Pauline, von der Fr. v. Stael. 16 gl

Amphytrion, Lustspiel von Fr. v. Kleist. 20 gl.
Leben des Hannibal, von E. W. von Bernewitz. 2 Theile. 3 Thlr.
Zwei Bräute für einen Mann, von Fr. Laun. 2te Aufl. 1 Thlr.
Der Einsiedler. 1 Thlr.
Erzählungen nach ausländischen Originalen, von Klinkicht. 1 Thlr. 8 gl.
Die ganze Familie wie sie seyn sollte. v. Spieß. 21 gl.
Franziska Gräfin von Vallois. 1 Thlr.
Sechs Findlinge. 3 Theile. 2 Thlr.
Die Gevatterschaft, von Fr. Laun. 2te Aufl. 1 Thlr.
Historien ohne Tittel, von Fr. Laun. 2 Theile. 2te Aufl. 1 Thlr. 18 gl.
Die stille Jungfrau, eine geheimnißvolle Geschichte. 2 Theile. 2te Aufl. 1 Thlr. 18 gl.
Der schwarze Kater, Bagatelle v. Klinkicht. 16 gl.
Fr. Launs Schauspiele, enth. das Hochzeitgeschenk und Gabriele d'Estrees. 1 Thlr. 8 gl.
Leben eines Kammerjunkers. 21 gl.
Leichtfertigkeiten, in kleinen Romanen und Erzählungen, von F. Laun. 2te Aufl. 1 Thlr. 8 gl.
Lückenbüßer, vom Verf. der Findlinge. 2 Thle. 2te Aufl. 2 Thlr.
Potemkin, ein interessanter Beitrag zur Regierungsgeschichte Katharinen d. zweiten. 1 Thlr.
Reisen und Irthümer eines Heirathslustigen, von F. Laun. 2 Theile. 1 Thlr. 8 gl.
Ritter Robert der Tapfere von Tressan. 1 Thlr.
Der Sohn des Teufels und seine Liebschaften. 2te Aufl. 1 Thlr. 4 gl.
Wilhelm Tell, vom Verf. der Findlinge. 16 gl.
Meine Todsünden. 1 Thlr. 12 gl.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Die Brautschau

Bd.: Zweiter Theil

1809

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941523-3